

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverbindung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur christlichen Abbestellung.

Er scheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Kaiserstraße 14.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlagsverwaltung des Blattes für alle größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offen-Recclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Pervakenheze.

H. K. Angesichts der vollkommen würdelosen Hez- und Wählarbeit der windischen Führer und Schürer fällt es selbst dem an diese Erscheinungen Gewöhnten in der That sehr schwer, nicht aus dem parlamentarischen Ton zu fallen, wenn es die pervakische Sippe der berufsmäßigen Volksfeinde und ihre erbärmliche Thätigkeit gebührend zu kennzeichnen gilt. Gerade in der jüngsten Zeit setzen die über alle Maßen ehrenwerten Herren wieder alle Hebel in Bewegung, um den Beweis zu erbringen, daß die slovenische Bevölkerung der Südsteiermark das Deutsche nur vom „Hören“ kenne, einen förmlichen Abscheu davor habe, ihre Kinder in Schulen mit deutscher Unterrichtssprache zu schicken, und — es wird höflichst ersucht, nicht zu lachen — die Errichtung einer slovenischen Universität in Laibach wünsche. Lüge und Blödsinn, zu einem lieblichen Brei zusammengemischt, sind also auch diesmal wieder die hervorstechenden Kennzeichen der mit einem wahren Feuereifer ins Werk gesetzten Heze, deren Kosten selbstverständlich das „arme, von den abscheulichen Deutschen mißhandelte und unterdrückte slovenische Volk“ bezahlen soll, damit es sich noch ärger in das von einem fürsorglichen, liebevollen Passenthum fast unzerreißbar fest gefertigte Netz glaubensfölicher Willenslosigkeit und Knechtschaffensheit verstricke. Ja wohl, armes slovenisches Volk, muß man ausrufen, wenn man sieht, wie dieses geduldige und gefügige Volk von seinen angeblichen Freunden und Rettern jahraus, jahrein um Narrenseile herumgezogen wird.

Wenn man die oben mitgetheilten und unter Beweis gestellten Behauptungen der windischen Hezapostel auch nur oberflächlich ins Auge faßt, um sich daran zu machen, sie zu widerlegen, so wird man durch das Unsinnige und Lächerliche ihres Inhaltes schier daran gehindert, weil man das Gefühl hat, sich am Ende selbst dem Fluche der Lächerlichkeit auszusetzen, wofür man der olla podrida (Mischmasch) von freieresther Stundung und höherem Stumpf-sinn ernsthaft zu Leibe geht. Da es jedoch die verschlagenen Gegner auch nicht verschmähen, ein derart begründetes Schweigen unbegrenzter — Hochachtung für ihre Zwecke dadurch auszubeuten, daß sie urbi et orbi schlankweg weismachen, eine Widerlegung ihrer Behauptungen sei dem Widersacher unmöglich, so muß ehen um der lieben Wahrheit willen zum soundsovieltenmale daran gegangen werden, diesen Augiasstall zu reinigen. Das soll denn ganz ordnungsgemäß geschehen. Wenn bei dieser unsauberen Arbeit den Urhebern der Unreinlichkeit in dem bewußten Stalle einige Unannehmlichkeiten zustößen sollten, so dürfen sie nicht den Reinigenden anklagen, denn er hat den Unrath nicht verursacht, mit dem er sich, leider Gottes, zu seinem Verdrusse beschäftigen muß. Also: eine keines-

wegs nette, sondern vielmehr eine recht unsaubere Fabelei ist es, wenn gesagt, geschrieben und in einem Blatte des katholischen Pressevereines gedruckt wird, in einer Gemeinde der Untersteiermark kenne man das Deutsche nur vom „Hören“, denn gerade jene, die den Slovenen diese Unkenntnis andichten möchten, die schier allmächtigen Pfarrherren und ihre Kapläne, sprechen ebenso deutsch wie es alle älteren slovenischen Landleute noch heute thun. Ein classisches Deutsch ist dies allerdings nicht zu nennen, aber die Wenden sprechen ja auch kein classisches Slovenisch und werden, aller Voraussicht nach, auch in den kommenden Tagen kein solches reden. Das jüngere slovenische Geschlecht mag dort, wo es mit den Deutschen der geschlossenen Orte in keinem Verkehr steht und die Hezapostel eine unbestrittene Zwingherrschafft ausüben, des Deutschen nur sehr nothdürftig mächtig sein, allein wir wissen ganz bestimmt, daß selbst in Bezirken, die als rein slovenische von den Hezern bezeichnet werden, die Laute der deutschen Sprache nicht nur vom „Hören“ bekannt sind. Und wenn angenommen, wenn auch nicht zugegeben wird, der Vorsteher einer Gemeinde in Untersteiermark verstehe in der That nicht ein Sterbenswörtchen deutsch, wem sollte denn der Lohn für eine derartige sträfliche und haarsträubende Unkenntnis recht empfindlich aufs derbe Fell gegerbt werden, wenn nicht den gewissenlosen Wählern, die ihren höchst-eigenen Vortheil darin suchen, ihre Volksgenossen der Bildungsarmut und Dummheit in die Arme zu treiben?! Diese und nur diese arbeiten ja mit aller Anstrengung darauf hin, den gesunden Verstand der slovenischen Bevölkerung so weit zu erkülden, daß sie thatsächlich einen Widerwillen davor empfinden, ihre Kinder in Schulen mit deutscher Unterrichtssprache zu senden. Dieser gesunde Menschenverstand der schlechten Slovenen wird sich aber trotz aller heißen Mähe streberischer, eigensüchtiger Volks-verheer nicht austreiben lassen, Beweis dessen das in letzterer Zeit von slovenischen Gemeinden entschieden geäußerte Verlangen, in ihren Volksschulen dem Deutschen als Unterrichtssprache eine maßgebende Rolle zuzuwenden. In einer Gemeinde auf dem Bacher stellte vor einiger Zeit ein slovenischer, des Deutschen unkundiger Bauer im Gemeindeauschusse einen darauf abzielenden Antrag. Wer nahm dagegen sofort Stellung? Der würdige Pfarrherr, der in hellem Jorn mit der Faust in den unschuldigen „grünen“ Tisch schlug und die Beheuerung von sich gab, der erwähnte Antrag werde, so lange er Pfarrer sei, in jener Gemeinde nicht zum Beschlusse erhoben werden. Ein lehrreiches Beispiel: Der des Deutschen nicht mächtige Bauer stellt, weil er an sich selbst erfuhr, wie nachtheilig für die Slovenen die Unkenntnis des Deutschen ist, einen vernünftigen Antrag, der „gebildete“ Seelenhirt, der jedenfalls deutsch redet, geräth über diesen Antrag in Wuth!

Das sagt mehr, als in einem Schock gebiegener Abhandlungen über die wahren Volksfeinde der Slovenen im Allgemeinen geschrieben werden könnte. Die edle Zunft der Zwietrachtstifter und Deutschenfresser fügt zur Fabelei und Schwarbelei derzeit auch noch einen geradezu blutigen Hohn, da sie sich mit dreister Miene zu erfinden erlüht, dieselben Slovenen, die vor der deutschen Unterrichtssprache einen wahren Abscheu empfänden, hegten den Wunsch, in Laibach eine slovenische Universität errichtet zu sehen. Die geistlichen Blätter, die den Muth haben, ihren slovenischen Lesern derartige Armutzeugnisse auszustellen, müssen von der Lammgeduld der zum Geschorenwerden bestimmten „frommen Schafe“ sehr fest überzeugt sein. Uebrigens schämen sich — dessen sind wir gewiß — alle einsichtigen Slovenen solcher Leistungen in tieffter Seele.

Ob es uns gelungen ist, den Augiasstall der pervakischen Friedensschänder auszumisten? Wir bezweifeln es sehr, denn selbst die Kräfte eines Hercules reichten kaum aus, diese Sisyphusarbeit gründlich zu verrichten. Auch ist es nicht jedermanns Sache, sich mit solchem Teufelszeug wie Lüge und Haß, Zucht und Niedrigkeit der Gesinnung länger, als es gerade unumgänglich nothwendig ist, zu beschäftigen. Das schadet schließlich auch gar nicht, denn zu guter Letzt wird der verehrungswürdigen Gesellschaft, die an dem Werke der Ausbreitung der wahren christlichen Liebe mit so viel Hingebung und Erfolg arbeitet, in dem von ihr unterdessen vollständig vernachlässigten Schafstall gewiß jene Erhöhung zutheil werden, die sie in so überreichem Maße längst verdient.

Die Deutschen der Gegenwart und ihre Widersacher.*)

H. Der Tod der Königin Luise von Dänemark gab den reichsdeutschen und anderen Blättern Anlaß zu vielfachen Erörterungen über die am dänischen Königshofe bei Lebzeiten der genannten Fürstin mit großem Eifer betriebenen Anschläge und Agitationen gegen das wiedererstandene Deutsche Reich. Bekanntermaßen war die verstorbene Königin in der That durch lange Jahre die Seele aller gegen Deutschland zwischen den verschiedenen Höfen angebahnten feindseligen Pläne. Die ehemalige heftige Prinzessin brachte ja für diesen Beruf alles mit, was man dafür nöthig hat. Es war Geist von jenem Geiste, wie er an deutschen kleinen Fürstenhöfen wohl heute noch hie und da sein reichsfeindliches Unwesen treibt und leider treiben darf. Es sind das noch so Ueberbleibsel jenes un-

* Dieser Aufsatz ist dem waderen, strammnationalen „Deutschen Volksboten“ in Prag entnommen. Anm. d. Schriftst.

Sonnensturm.

(Sonderabdruck aus dem Südmärk-Kalender für das Jahr 1899.)

Wir sind's gewohnt seit mehr als tausend Jahren,
Daß nie die Bäume, die wir pflanzten, blüh'n:
Wer zählt sie all, die Horden der Barbaren,
Die wider uns der Ost schon ausgespie'n!
Wir standen wehrhaft an des Reiches Thoren,
Wenn rings um uns erglomm der Dörfer Brand,
Und knirschend sah'n wir Hab' und Heim verloren,
Bis wir die Räuber blutig heimgesandt.

Und noch kein Ende! Mit erneutem Grolle
Dringt auf uns ein des Ostens Raubgeschlecht,
Enttraffend Stück um Stück von uns'rer Scholle,
Erlistend Stück um Stück von unserm Recht.
Wir sind gehärtet in der Glut der Schmerzen,
Wir trugen mehr, als je ein Volk ertrug, —
Heut' aber gelst aus tausend Männerherzen
Des Jornes wilder Schrei: Nun ist's genug!

Der Geist allein erzwingt uns nicht den Frieden,
Der deutsche Heiland ist die blanke Wehr:
Der heilige Jorn wird uns zusammenschmieden,
Bis wir in Waffen steh'n von Meer zu Meer,
Und ostwärts flattern uns're Sturmefahnen,
Bis wir vor euch gesichert Heim und Herd,
Bis sich's erfüllt: Europa den Germanen! —
Das walte Gott und unser gutes Schwert!

Franz Goltzsch.

Eine hochbedeutsame wissenschaftliche Entdeckung.

In der „Täglichen Rundschau“ finden wir folgende fesselnde Abhandlung:

Mit der Entdeckung des neuen Gases Netherion würde, wenn sie sich bestätigt, die physikalisch-chemische Forschung des alten Jahrhunderts noch eine der allerbedeutendsten Leistungen vollbracht haben. Die Auffindung dieses Körpers geschah im Verlaufe von Untersuchungen, die Prof. Charles F. Brush zu Cleveland (Ohio) über die Aenderungen des Wärmeleitungs-Vermögens von Gasen unter verschiedenem Druck ausführte. Er machte dabei die Beobachtung, daß in den Glasapparaten, in denen die untersuchten Gase (Wasserstoff, Helium, Kohlenäure, Kohlenoxyd, Luft) sich befanden, bei sehr hoher Verdünnung und beim Erwärmen eine eigenartige Gasentwicklung eintrat, die anfangs langsam, dann aber immer rascher vor sich gieng und erst aufhörte, wenn die Temperatur herabgesetzt wurde. Bei der Abkühlung wurde ein Theil des entwickelten Gases wieder von dem Glase aufgesaugt. Zur weiteren Untersuchung brachte Brush pulverisiertes Glas in den Apparat. Hierbei wurde nun eine höchst merkwürdige Wahrnehmung gemacht. Als die Luft bis auf einen Druck von 36 Milliontel Atmosphären verdünnt war, zeigte das im Apparat noch enthaltene Gas eine Wärmeleitungs-fähigkeit, die zwei mal so groß war, als die der Luft und fast so groß wie die des Wasserstoffes; bei 3·8 Milliontel leitete es sieben mal so rasch wie Wasserstoff; bei 1·6 Milliontel vierzehn mal, und bei 0·96 Milliontel zwanzig mal so rasch. Augenscheinlich war ein

neues Gas von äußerst hoher Wärmeleitungs-fähigkeit der noch übrigen kleinen Luftmenge beigemischt. Es mußte von dem gepulverten Glas gekommen sein und bildete wahrscheinlich nur einen kleinen Bruchtheil der Mischung. Denn bei der nachfolgenden Analyse des letzten Cubikcentimeters Gas, das ausgepumpt wurde, wurde nur Luft darin gefunden.

Aus späteren Versuchen schließt Brush, daß bei Fortführung der Luftverdünnung bis auf 0·12 Milliontel eine Wärmeleitungs-fähigkeit hätte erreicht werden können, die wenigstens hundertmal größer gewesen wäre, als die des Wasserstoffes.

Die beim Abkühlen eintretende Wiederaufsaugung von Gas durch das Glaspulver beschränkte sich fast ganz auf den Wasserstoff und das neue Gas. Es gelang nicht durch Erhitzen und Luftverdünnung das Glaspulver ganz von dem neuen Gase zu befreien; Brush schließt daraus, daß dieses in dem Glase und nicht einfach auf der Oberfläche des Glases sich befand.

Das gepulverte Glas scheint übrigens das Gas schon von sich zu geben, sobald der Atmosphärendruck verringert und ohne daß eine Erwärmung vorgenommen wird. Zwischen den beiden Stoffen besteht nach Brush ein ähnliches Verhältnis wie zwischen dem Palladium und dem Wasserstoff, den dieses Metall bekanntlich in großer Menge aufzunehmen und unter geeigneten Bedingungen wieder abzugeben vermag. Auch aus Holzkohlenpulver und feinem Quarz sand konnte das neue Gas gewonnen werden.

Die weiteren Schlüsse, zu denen Brush hinsichtlich der Eigenschaften des neuen Gases gelangt, fußen nun darauf, daß, wie er darlegt, eine innige Beziehung besteht zwischen dem Wärmeleitungsvermögen und der mittleren

seligen particularistischen Geistes, welcher Deutschland mehr als einmal dem Verderben nahe gebracht hat. Dänemark nahm, gestachelt von der Erinnerung an den Verlust seiner deutschen Provinzen im 1864-er Feldzuge, mit rachebegierigem Eifer den Beruf auf sich, zum Brennpunkte aller internationalen Bestrebungen zu werden, die sich die Demüthigung oder gar Zertrümmerung des neugebildeten Deutschen Reiches zur Aufgabe setzten. Ganz besonders aber war es die dänische Königin, welche ihren ganzen Einfluß daran aufwand, eine Coalition gegen das von ihr gehasste Deutschland ins Werk zu setzen. Das Glück kam ihren Plänen in dieser Beziehung vielfach zu statten. Die wachsenden verwandtschaftlichen Beziehungen zu den ersten Fürstenthümern Europas hatten ihren Einfluß auf die Politik der Mächte erheblich gefördert und ihr reger, von Verlangen nach Rache am Hohenzollernhause erfüllter Geist verschlehte nicht, von diesen günstigen Umständen nach Kräften Gebrauch zu machen. Der hohen Frau, welche den Caren aller Neuzen und zugleich den Thronerben der englischen Weltmacht zu ihren Schwiegerjüngern zählte, deren Familienverbindungen fast die ganze Legimität Europas umspannten, schien es nicht ganz unmöglich, Constellationen zu schaffen, die zur Verwirklichung ihres Herzenswunsches führen könnten. Die Macht der allgemeinen Verhältnisse war glücklicherweise dem Gelingen ihrer Pläne nicht genug günstig, sonst hätte es Europa am Ausgange des XIX. Jahrhunderts erleben können, durch eine Frau in einen Weltkrieg hineingeworfen zu werden. Es ist unter solchen Umständen gar kein Wunder, wenn eine solche Thätigkeit der dänischen Diplomatin den Namen „Schwiegermutter Europas“ eingebracht hat. Es lag etwas Schwiegermütterliches in diesem Thun. Die verschiedenen Anschläge gegen das Deutsche Reich, welche am Dänenhofe im Laufe dieser Zeit geschmiedet wurden, waren auch ganz nach dem Recepte gehalten, welches die Intriguen zwischen Fürstenthümern von jeher auszeichnet pflegt, und mitunter von mehr als bedenklicher Erfindung. Besonders einer verdient an die schlechtesten Beispiele dieser Art, von denen die Weltgeschichte zu erzählen weiß, angelehnt zu werden. Wer erinnert sich nicht noch jener, vom dänischen Hofe ausgegangenen Documentenfälschung, durch welche Car Alexander III. gegen die Politik des Deutschen Reiches erbittert werden sollte. Der Dänenhof war zu jener Zeit geradezu der Tummelplatz eines politischen Intriguen-spiels mittelalterlicher Prägung geworden.

Das Deutsche Reich hat alle Ursache, seit Enttarnung jenes tückischen Anschlages dem dänischen Nachbar das höchste Mißtrauen entgegenzubringen, ein Mißtrauen, welches durch den Eintritt der überaus deutschfeindlichen dänischen Königin kaum an Actualität verloren haben dürfte, wie das Verbot des Königs Christian IX. an den Stützpunkt Paulli von Kopenhagen deutlich zeigt, welcher den deutschen Kaiser nach Palästina begleiten sollte.

Deutschland ist überhaupt um seine Nachbarn nicht sonderlich zu beneiden. Trotz seiner Friedensliebe, trotz seiner musterhaft correcten Haltung im internationalen Verkehr ist es eigentlich ohne Unterlaß das Object einverständlicher feindlicher Anschuldigungen seiner Nachbarn, mitunter selbst solcher, auf deren Dankbarkeit es einigen Anspruch hätte. Trotzdem sich Deutschland alle Mühe gibt, die Interessenskreise seiner Nachbarstaaten thunlichst zu schonen, trotzdem es sich ängstlich davon fernhält, irgend einen Einfluß auf seine Nachbarn zu üben, selbst dann, wenn Vorgänge in diesen Nachbarstaaten sich abspielen, welche Deutschlands Interessen auf das lebhafteste berühren, kann es doch nicht verhindern, daß man ihm von allen Seiten mit Falschheit und Tücke begegnet und insgeheim gegen den Niesen gemeinsame Sache macht. Dem Herde südtlicher Rabalen gegen Deutschland gesellen sich die Feindschaften nachbarlicher Völker. Deutschland hat kaum einen ehrlichen Freund in ganz Europa, trotz seiner bewährten Friedensliebe, trotzdem es Europa mehreremale sehr zu eigenem

Schaden vor den Schrecken eines continentalen Krieges bewahrt hat. Woher das kommt? Deutschland ist sich selbst genug und hat die Macht, unruhige Elemente zum Frieden zu zwingen. Die letztern wollen erst auf Kosten der andern und mit Gewaltanwendung zu Macht gelangen, und sehen in Deutschland den Störer ihrer Pläne. Alle Feinde Deutschlands sind dies nur darum, weil sie von seinem Niederwurfe freie Bahn für ihre Umsturzpläne erwarten.

Die Erkenntnis dieser Thatsache sollte eigentlich alle Deutschen nur um so einiger machen, weil ja nur die zusammengefaßte Macht der ganzen Nation imstande ist, wenn es gilt, sich der vielen Feinde zu erwehren. Von dieser Einsicht ist aber bei den Deutschen noch sehr wenig zu spüren, weder im Reiche selbst, noch außerhalb dessen Grenzen. Es wäre wohl ganz anders um die Macht und das Ansehen dieser culturgewaltigen, waffenstarken Nation bestellt, wenn deren führende Geister sich zur Höhe jenes stolzen Volksbewußtseins aufzuschwingen vermöchten, welches andere Nationen zur Größe weltbeherrschender Culturcentren emporgeführt hat, wie die Römer und Angelsachsen. Im deutschen Volke herrscht noch heute wie zu Olms Zeiten ein politisch kleiner Geist. Allumfassendes Denken auf politischem Gebiete, wie es bei Deutschen auf wissenschaftlichem Gebiete häufig genug in die Erscheinung tritt, ist deutscher Art so fremd, daß die Geschichte zweier Jahrtausende nur einen Bismarck zu verzeichnen hat. In diesem Manne hat sich deutlich gezeigt, was Deutschland sein könnte, wenn es seine weltgeschichtliche Aufgabe zu erfassen vermöchte. Das Bewußtsein einer Weltmacht, wie es jedem Engländer sozusagen im Blute liegt, ist bei den Deutschen noch heute nicht erwacht. Anstatt großer Gesichtspunkte herrscht noch immer particularistischer Kleingeist vor; große Schichten der Nation gefallen sich im Cultus einer verächtlichen Vaterlandslosigkeit, anderen Schichten ist der Glanz des neuerstandenen Deutschen Reiches nur der willkommene Boden ihres wirtschaftlichen Gedeihens, kalte Theilnahmslosigkeit trennt sie alle, das Reich ist ihnen nur Mittel zum Zweck. Was vermöge wohl der höchst angelegte deutsche Kaiser mit solch einem Volke anzufangen?

Unser Zeitalter scheint nach den gewaltigen Anstrengungen auf geistigem und politischem Gebiete bei einem Zustande stumpfsinniger Erschöpfung angelangt zu sein. Die nationale Lebenskraft der Deutschen scheint mit den letzten Großthaten der abgelauteten Heroenzeit vorläufig ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Wenigstens ist von einem höheren Streben bis auf wenige begeisterungsfähig gebliebene Kreise bei den heutigen Deutschen wenig zu spüren. Es trägt so alles den Zug von Epigonenhaftigkeit und Erschlaffung an sich. Dies fällt umsomehr auf, wenn man damit das rege politische Leben, die vorwärtsstürmende Thatkraft der angelsächsischen und slavischen Rasse vergleicht.

(Schluß folgt.)

Die Ministeranklagen.

Wien, 4. November. Heute begannen im Abgeordnetenhaus die Verhandlungen über die zu Beginn dieser Tagung eingebrachten Anträge auf Erhebung der Anklage gegen Minister.

Der Abg. Dr. Kronawetter begründete seinen Antrag, den Grafen Badeni wegen unbefugter Verschleuderung von Steuergeldern in den Anklagezustand zu versetzen. Dem Antrage liegt ein Vertrag zugrunde, den Graf Badeni seinerzeit mit dem Herausgeber der „Reichswehr“ geschlossen hatte und wodurch die Regierung verpflichtet wurde, dem „Ehren-David“ — so heißt der Herausgeber der „Reichswehr“ — sehr große Geldbeträge zu bezahlen. Es war vereinbart worden, daß David vom 1. November bis 31. December 1896 40.000 fl., für das Jahr 1897 90.000 fl. erhalten solle, sämtliche Beträge unverzinslich und nicht rückzahlbar. Der Redner fand es unbegreiflich, wie die Regierung mit Leuten wie

mit Eduard Benzion, dem damaligen finanziellen Redacteur der „Reichswehr“, der wegen seines Vorgehens aus dem Schriftstellerverein „Concordia“ austreten mußte, verkehren konnte. David hat den Versuch gemacht, von der Regierung noch über die erwähnten 90.000 Gulden hinausgehende Beträge zu erpressen. Im Jahre 1897 wurden die Zahlungen der Regierung an David bedeutend erhöht, denn dieser verstand es, seine Gönnerin ganz ordentlich zu schröpfen. Im Jahre 1897 erhielt David 175.000 fl., also 75.000 fl. mehr als der ganze Dispositionsfonds beträgt. Es entstehe nun, da doch David nicht allein aus dieser Krippe gefressen habe, die Frage, woher das Geld genommen wurde. Da David immer mehr verlangte und Graf Badeni nicht mehr leisten wollte, waren Großindustrielle bereit, den Regierungsantheil zu übernehmen. Der Beitrag von 150.000 fl. sollte durch die Hilfe von Großindustriellen bis zum Juli 1897 auf 250.000 fl. erhöht werden. Herr von Chlumetzky hatte bereits die Instruction ausgearbeitet, allein da die Sache ruckbar wurde, kam dieses „Geschäft“ nicht zum Abschlusse. Als Baron Gautsch die Regierung übernahm, begrüßte ihn die „Reichswehr“ feierlich und schrieb, er sei ein „Mann, mit dem man rechnen müsse.“ (Heiterkeit.) Baron Gautsch habe sich aber mit der „Reichswehr“ und ihrem Herausgeber nicht eingelassen, eben so wenig Graf Thun. Darum nannte die „Reichswehr“ dieses Ministerium das Cabinet „Nichtsthun.“ Wie man erzählt, leistete die „Reichswehr“ jetzt dem Baron Dipauli Helfersdienste. In der Redactionsstube der „Reichswehr“ gehe es so wie im Ballet. Da heiße es immer: „Der Herr Baron, der Herr Baron!“ (Heiterkeit.) Das ist nämlich der Herr Baron Dipauli. Es handle sich nicht nur um die Gelder, die Graf Badeni verschleuderte, sondern auch darum, die Verdorbenheit nach allen Seiten hin zu beleuchten. Das Haus solle Badeni und dessen Mitschuldige verhalten, das widerrechtlich verschleuderte Geld zu ersetzen.

Der Ministerpräsident Graf Thun erklärte, daß er sich eingehend mit der Angelegenheit beschäftigt habe und versichern könne, daß von einer Verschleuderung des Staatsvermögens keine Rede sein könne. Es fehlten also die Voraussetzungen für die Erhebung einer Anklage.

Nachdem die Abgeordneten Stojalowski, Kosakiewicz (Socialdemokrat) und Pfersche gesprochen hatten, wurde Schluß der Debatte mit 173 gegen 103 Stimmen angenommen und der Abgeordnete Döbernick (Deutsche Volkspartei) zum Generalredner gewählt. Dieser kennzeichnete die schmutzige Wäsche, die im Palamente gewaschen werde, und bezweifelte es, daß der Dispositionsfonds für alle Ausgaben der Regierung hinreiche.

Sodann wurde der Anklageantrag Kronawetters bei namentlicher Abstimmung mit 173 gegen 116 Stimmen abgelehnt.

Das Ende des Quotenstreites.

Mit Genugthuung ist es zu begrüßen, daß das Feilschen um die Höhe der Beitragsleistung zu den gemeinsamen Ausgaben, die durch das sonderbare staatsrechtliche Verhältnis zwischen Oesterreich und Ungarn bedingt werden, nunmehr dadurch beendet ist, daß die ungarischen Unterhändler am 3. d. unverblümt erklärten, sie könnten von ihren Forderungen nicht abgehen und erachteten es als vollkommen zwecklos, weitere Verhandlungen zu pflegen. Das Wiener „Fremdenblatt“, bekanntlich das Sprachrohr unseres Auswärtigen Amtes, scheint über die Haltung der Ungarn bereits früher als andere Leute unterrichtet gewesen zu sein, denn es knüpfte an die Meldung von dem Zusammentritte der ungarischen Quoten-Deputation folgenden Schmersensschrei: „Es ist nach den bekannt gewordenen Stimmen zweifellos, daß der österreichische Vorschlag, die Quote im Verhältnisse von 38:5 zu 61:5 Procent festzustellen, als unannehmbar wird bezeichnet werden.“ — Fort mit dem Ausgleich! Es lebe die Personalunion!

Geschwindigkeit, mit der sich die Moleküle der verschiedenen Gase bewegen. Wenn wir aber die Wärmeleitfähigkeit eines sonst unbekanntes Gases kennen, so vermögen wir uns auch von seiner Molekulargeschwindigkeit eine Vorstellung zu machen, und hieraus können wir seine spezifische Wärme, seine Dichtigkeit und sein Molekulargewicht ableiten.

Auf Grund der oben mitgetheilten Angabe nimmt Brush an, daß das Wärmeleitungsvermögen des neuen Gases hundertmal größer sei, als das des Wasserstoffes, obwohl er, wie er sagt, nicht überrascht sein würde, zu finden, daß das Wärmeleitungsvermögen des reinen Gases tausendmal größer wäre, als das des Wasserstoffes. Die mittlere Molekulargeschwindigkeit des Wasserstoffes bei der Temperatur des schmelzenden Eises ist durch Rechnung = 1968 Meter in der Secunde gefunden worden. Danach würde die mittlere Molekulargeschwindigkeit des neuen Gases 1698 Meter betragen. Bei einer solchen Molekulargeschwindigkeit würde es einem Gase ganz unmöglich sein, in der Atmosphäre zu bleiben, wenn es nicht auch in dem darüber gelegenen Raume enthalten wäre. Aus diesen und einigen weiteren Betrachtungen, die von der äußerst geringen Dichtigkeit des neuen Gases (1/10000 von der des Wasserstoffes, 1/144000 von der der Luft) ausgehen, ist zu schließen, daß das neue Gas, da es in der Atmosphäre anwesend ist, sich ohne große Abnahme des Druckes außerordentlich weit in den Raum erstrecken muß. „Es ist daher“, sagt Brush, „wirklich wahrscheinlich, daß es sich nicht nur weit jenseits der Atmosphäre erstreckt, sondern auch den ganzen Himmelsraum unter sehr geringem Druck ausfüllt. In der Erkenntnis dieser Wahrscheinlichkeit habe ich es vorläufig Aetherion oder Aherion genannt, was „hoch im Himmel“ bedeutet.“

Gewisse Wahrnehmungen veranlassen Brush zu der Vermuthung, daß das Aetherion aus einer Mischung von drei oder mehr elementaren Gasen bestehe, die alle leichter sind als Wasserstoff; für diesen Fall will er den Namen Aetherion für das leichteste dieser Gase beibehalten wissen.

Auf die Versuche, die Brush angestellt hat, um das Aetherion rein darzustellen, kann hier nicht mehr eingegangen werden, doch sei bemerkt, daß es möglich scheint, mit Hilfe seines Verfahrens das Gas in annähernder Reinheit zu erhalten.

Brush äußert die Hoffnung, daß man in dem Aetherion den Träger vieler Erscheinungen werde nachweisen können, die man jetzt dem Aether zuschreibt. Da es wegen der fortwährenden Entwicklung aus dem Glase in allen Vacuum-Röhren enthalten ist, so dürfte es nach Brush u. a. das Fortpflanzungsmedium der Röntgenstrahlen darstellen.

(Nachdruck verboten.)

Eine häßliche Frau.

Novelle von Hans Sinden.

(4. Fortsetzung.)

Sybille sah mit bitteren Augen zu ihm auf. „Ich habe solche Angst, Hans. Recht ist es nicht.“ — „Unfinn, nun höre endlich auf und verdirb uns nicht den schönen Nachmittag. Du wirst sehn, daß sich alles findet. Sei so gut und laß das ruhn.“ Seine Stimme klang ärgerlich. „Aber wir mußten doch mal darüber sprechen“, wagte sie einzuwenden.

„Wenn ich das für nötig halte, werde ich es schon sagen. Bitte, warte das ruhig ab. Du weißt doch aus Erfahrung, daß ich die Führung behalte. Quäle mich also nicht, wenn Du mich nicht ernstlich böse machen willst. Ich will es nicht. Du mußt Vertrauen haben, blindes Vertrauen! Das habe ich Dir vorher gesagt.“

„Verzeih mir, Hans. Du hast recht. Wir wollen uns lieber über alles Schöne hier freuen. Ich vertraue Dir ja, vertraue Dir blindlings.“

Sie legte bei diesen Worten ihren Arm wieder in den seinen, und sie schritten über die kleine Brücke nach dem reizenden Pavillon, den die wild wuchernden Schlingpflanzen fast verdeckten.

Dort ließen sie sich nieder. Betäubender Duft strömte durch den herrlichen Garten. Kein Laut unterbrach die Stille.

IV.

Auf der Marina herrschte reges Leben. Eine erfrischende Brise wehte vom Meere über die elegante Strandpromenade hin. Die vornehme Welt gab sich dort wie an allen schönen Nachmittagen ihr Stelldichein. Ein Wagen folgte dem andern. Von der Via Vittorio Emanuele, die von Porta Fiora gerade durch die Stadt führt, kamen sie durch die Porta Felice und fuhren die Marina entlang bis zur Villa Giulia, dem reizend angelegten Park, der neben dem botanischen Garten liegt.

Auf dieser Promenade am Meere findet bei schönem Wetter täglich der Corso statt. Es ist eins der Hauptvergügnungen der italienischen Damenwelt, ein Wagen die erste Anforderung der Eleganz. Bequem zurückgelehnt, in meist auffallender Toilette, begrüßt die vornehme Italienerin ihre Bekannten, sieht — und wird gesehen. Die Fahrt be-

Die Nömlinge und das Volk.

In den „Freien Stimmen“ wurde unlängst folgende sehr zeitgemäße Betrachtung angestellt:

„Die clericale Partei, die sich fälschlich „katholisch“ nennt, protestiert heftig dagegen, daß man sie bei ihrem wahren Namen, das heißt eben clerical, nennt. Sie sagt: Das sind wir nicht; clerical kann man nur eine Partei nennen, die in erster Linie den Vortheil der Geistlichkeit vertritt; wir aber vertreten die Religion und die wirtschaftlichen Interessen der kleinen Leute, der Bauern, Handwerker u. s. w. Schön gesagt, nur schade, daß es nicht richtig ist. Die Thatfachen beweisen, daß die clericale Partei wirklich zu allererst die Interessen der Geistlichkeit vertritt; aber, was noch schlimmer ist, nicht die Interessen der schlecht bezahlten und stark geplagten kleinen Priester, sondern der Kirchenfürsten, der reichen Klöster, der gut besetzten Präbisten, Dechanten u. s. w. Der Beweis ist nicht schwer zu führen. Als im Jahre 1879 die clericale Partei zum erstenmale einen Einfluß auf eine constitutionelle Regierung Oesterreichs erhielt — wie nützte sie diesen Einfluß aus? Etwa zugunsten der bedrängten kleinen Steuerzahler? Man höre. Der Bischof von Linz soll aus dem Religionsfond, welchen der Staat verwaltet, und für welchen, wenn die Mittel nicht reichen, der Staat auch darauf zahlen muß, jährlich 12.000 Gulden Gehalt beziehen. Frühere Regierungen trieben aber Protection und überließen dem Bischof dafür die Einkünfte der Religionsfondsgüter Giehk und Garsten, die weit höher sind, so daß der Bischof ein sehr schönes Geschäft machte, der Religionsfond, beziehungsweise der Staat aber zu Schaden kam. Als das Ministerium Auersperg-Herbst aus Kuder trat, machte es daher dieser Protectionswirtschaft ein Ende; der Bischof erhielt seine 12.000 Gulden, die Güter kamen an den Religionsfond zurück. Nun gelangten, wie schon gesagt, 1879 die Clericalen wieder zu Einfluß und Geltung. Und ihr erstes war, daß sie nicht etwa günstige Gesetze und Verordnungen für den Bauer erwirkten, sondern ihr erster, ihr allererster Schritt bestand darin, von der Regierung zu verlangen, daß sie dem Bischof von Linz die Güter Giehk und Garsten wieder überlasse, das heißt ihm auf Kosten des Staates ein Geschenk von vielen Tausenden Gulden mache. Dies geschah auch.

Und nun ein zweites Beispiel. In der liberalen Regierungszeit wurde ein sehr vernünftiges Gesetz geschaffen. Die ärmeren Geistlichen erhielten aus dem Religionsfonde eine bessere Bezahlung, dafür mußten die reichen Kirchenfürsten, Klöster, Domherren einen kleinen Theil ihres Einkommens an den Religionsfond abliefern. Die Steuer nannte man die Religionsfondsteuer. Die clericale Partei war immer gegen diese Steuer; sie intriguierte und agitierte; weit mehr als das Schicksal der Bauern lag ihr der Geldbeutel der reichen Bischöfe am Herzen; in neuerer Zeit gelangte sie nun wieder zu größerer Geltung; sie benötigte dies aber nicht etwa, um dem Bauer billigeres Viehfalz oder eine ähnliche Wohlthat zu verschaffen; nein, die Religionsfondsteuer mußte fallen; und die Regierung gab nach und legte dem Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf vor, welcher die Aufhebung der Religionsfondsteuer enthielt. Der Schaden, welchen der Religionsfond dabei erleiden soll, beträgt in runder Summe eine halbe Million, und dieser Schaden trifft eigentlich den Staat, der ja, wie gesagt, den Abgang in den Erträgen des Religionsfondes decken muß. So denkt die clericale Partei an — die Bauern. Uebrigens ist es noch nicht aller Tage Abend. Die deutschen Oppositionsparteien werden hoffentlich dafür sorgen, daß das Gesetz, welches die Religionsfondsteuer aufheben soll, nicht zustande kommt. So lange aber das Gesetz nicht zustande gekommen ist, bleibt die Steuer und die reichen Bischöfe müssen zahlen.“

Tagesneuigkeiten.

(Die Trauer um Bismarck.) Fürst Herbert Bismarck veröffentlichte in den „Hamb. Nachr.“ folgende Dankagung: „Schönhausen, 30. October 1898. Seit der für die ersten Beileidsbezeugungen veröffentlichten Dankagung sind mir zumeist aus fernen Gegenden zahllose weitere Kundgebungen von treuer Theilnahme an dem Hinscheiden meines Vaters zugegangen, denen auch jetzt noch fast täglich neue folgen. Ich kann es mir nicht versagen, an dem heutigen Tage, der das erste traurige Vierteljahr zum Abschluss bringt, allen denen noch besonders zu danken, die aus der Fremde und vielfach in schönen feierlichen Schriftstücken ihre Mitempfindung zum Ausdruck gebracht haben. An erster Stelle sind es Vereinigungen Deutscher in den großen Städten und Centren Nord- und Südamerikas, in Australien, Neuseeland, Südafrika, welche meines Vaters und seiner Hingabe für das Vaterland in patriotischer Weise gedacht haben. Da die Bethätigung meines Dankes an jede Adresse leider undurchführbar sein wird, so bitte ich unsere Landsleute, die in weiter Ferne mit den Hinterbliebenen trauern, ihnen auf diesem Wege sagen zu dürfen, wie wohlthuend uns ihre warme Theilnahme gewesen ist. H. Bismarck.“

(Die österreichische Regierung im Dienste Roms.) Unter dieser Aufschrift schrieb kürzlich die „Linzer Montagspost“: „Ziemlich unbemerkt gieng dieser Tage eine Meldung durch die Presse, die sehr geeignet ist, einem normalen Bewohner Oesterreichs die Haare zu Berge steigen zu lassen. Professor Rohling an der Prager deutschen Universität wurde vom Unterrichtsminister mit der Entziehung der venia legendi fürs Wintersemester gezüchtigt, weil er sich der päpstlichen congregatio indicis, die sein neuestes Werk „Der Zukunftsstaat“ auf den berüchtigten Index gesetzt hatte, nicht vollkommen unterwerfen wollte. So lautet die nette Botschaft. Wir wollen daran kritische Worte nicht verschwenden. Wem beim bloßen Lesen derselben nicht schon das Blut zu wallen beginnt, der hat entweder kein solches in den Adern, oder ist ein geschworener Gegner der Freiheit. Die Regierung aber hat, wie so oft, so auch im vorliegenden Falle selbst für eine grelle Beleuchtung ihres verderblichen Treibens Sorge getragen. Mit Rom im Bunde will sie die Freiheit der Wissenschaft, überhaupt alle Freiheit und vor allem das geborene Volk der Freiheit, uns Deutsche, vernichten, um auf anderen Trümmern ein slavisch-katholisches Reich zu errichten. Doch möchten wir auch heute beiläufig bemerken, daß sich an deutschen Volke schon andere Leute die Schädel eingerannt haben, als österreichische Regierungen und Consorten, und weiterhin, daß aus der jüngsten Geschichte des habsburgisch-bourbonischen Spaniens sonnenklar geworden ist, was es heißt, mit Rom Kirchen zu essen. Wir können also unserer werten Regierung dieses Bündnis vom Herzen und wünschen nur, es möge ihr Ruhm noch gesteigert werden: durch wohlweise Ausnützung des vielgestaltigen Charakters Oesterreichs dieses Reich fast in jeder Beziehung hinter die „kranken Leute“ Türkei und China gerückt zu haben.“

(Die Duellaffaire Lecher-Starhemberg.) Die vom Abgeordneten Dr. Lecher angekündigte, ausführliche Darlegung seines Rencontres mit dem Fürsten Camillo Starhemberg ist in der dieswöchentlichen Nummer der „Zeit“ vom 5. November erschienen. Wir wir erfahren, enthält der Artikel des Dr. Lecher zunächst eine Zusammenstellung aller bedenklichen Momente in der besagten Waffenfabriks-Affaire, welche in einer scharfen Kritik der Uebelstände unseres Actienwesens gipfelt. Dr. Lecher erzählt darnach ganz ausführlich den Hergang der Affaire mit dem Fürsten Starhemberg, unter genauer Angabe von Daten und Namen, die Dr. Lecher seinem Tagebuche entnommen hat. Er theilt auch wörtlich einen Brief mit, den er in dieser Angelegenheit seinerzeit an den

Grafen Stürgch geschrieben hat. Der Artikel, der den charakteristischen Titel „Starhemberg, Ruher und Cie.“ führt, endet mit einer kritischen Besprechung des Verhaltens des Justizministers und der Abgeordnetenhaus-Majorität, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Einzelne Nummern der „Zeit“ sind in allen Buchhandlungen und Zeitungsverkäulern erhältlich.

(Eine Hauptsehenswürdigkeit) der nächsten Pariser Weltausstellung wird ein astronomisches Riesenfernrohr sein, welches alle bekannten bei weitem in den Schatten stellen wird. Wie wir aus einer Mittheilung des Internationalen Patentbureaus Karl Fr. Reichelt, Berlin NW 6, entnehmen, soll es eine Länge von 60 m erhalten. Die Linse wird einen Durchmesser von 1.25 m haben. Gautier, der Constructeur, veranschlagt die Herstellungskosten auf 1.400.000 Fr. Da es mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden sein würde, ein derartiges Rohr zu bewegen, so wird man es feststehend montieren, während ihm das Bild des zu beobachtenden Sternes durch einen beweglichen Planspiegel von etwa 2 m Durchmesser zugeworfen wird. Das Rohr setzt sich aus 24 Stücken zusammen, deren jedes 2.5 m lang ist und einen Durchmesser von 1.5 m hat. Das Uhrwerk, welches dem Planspiegel seine Bewegung erteilen wird, besitzt allein ein Gewicht von 1400 Kg. Der Spiegel allein, der, wie schon erwähnt, 2 m Durchmesser und 30 cm Stärke hat, wiegt 3600 Kg. Nachdem verschiedene Glashütten abgelehnt hatten, einen Guß vorzunehmen, der so wenig Aussicht auf Gelingen bot, erklärte sich endlich diejenige von Jeumont bereit, sich der Aufgabe zu unterziehen. Sie goß 12 Blöcke, von denen sich schließlich einer als brauchbar erwies. Das Polieren geschieht auf maschinellem Wege in der Art, daß die Glasplatte eine rotierende Bewegung erhält, während das polierende Werkzeug gleichzeitig darüber eine hin- und hergehende Bewegung ausführt. Zwischen Arbeitsstück und Werkzeug befindet sich eine dünne Schichte Wasser mit Schmirgelpulver. Je weiter die Arbeit voranschreitet, umso feineres Pulver kommt zur Verwendung. Das Schleifen allein hat ungefähr ein Jahr unausgesetzter Arbeit in Anspruch genommen. Wenn das Polieren vollendet ist, muß der Spiegel noch versilbert werden. Die Linsen werden gleichfalls auf mechanischem Wege geschliffen, nur ist hier die Gefahr, das Arbeitsstück zu verderben, unendlich viel größer, als bei dem Spiegel. Jede der beiden Flintlinsen wiegt 360 Kg. und kostet 75.000 Fr., die Crownlinsen wiegen jede 220 Kg. Das ganze Linsensystem fertig montiert hat einen Wert von 600.000 Fr. Das Instrument erhält zwei Objective, eines für directe Beobachtung, das andere für photographische Aufnahmen. Beide sind, der leichten Austauschbarkeit wegen, auf kleinen Wagen montiert, die auf Schienen laufen. Für gewöhnlich wird man eine Vergrößerung von 6000 anwenden, die aber bis auf 10.000 zu steigern ist. Die stärkste jetzt bekannte Vergrößerung ist 4000. Vom Monde aus würde man mit Hilfe dieses Rohres einen der großen transatlantischen Dampfer erkennen können.

(Ein unheimliches Postpaket.) Der Schankwirt Karl Giffert in Berlin erhielt ein Paket, in dem sich außer einem Paar grauer, wollener Handschuhe zwei abgeschchnittene Menschenhände befanden. Er brachte die Sendung nach dem Polizeibureau, welches feststellte, daß der auf dem Postabschnitte als Absender Bezeichnete nicht in Berlin wohnt. Nach dem vorläufigen Befunde handelt es sich um die Hände einer Leiche, mit denen jedenfalls ein Student oder ein Arzt oder sonst eine mit Leichen beschäftigte Person sich einen ebenso schlechten, wie rohen Scherz gemacht hat. Die Hände werden noch obducirt werden.

(Das nähende Klavier.) Endlich ist's gelungen — einem französischen Ingenieur gebürt der Ruhm — das „nähende Klavier“ zu construieren, die Verbindung zwischen Nähmaschine und Fortepiano. Der spinnende Faden und die tönende Note brauchen sich fortan nicht

beschränkt sich meist auf eine kurze Strecke, auf der man sich unablässig begegnet und hinter einander herfährt.

Hans Toru hatte mit Sybille auf einer der Steinbänke an dem Damme Platz genommen, der die Brandung zurückhält.

In einer Bettura sahen sie Professor Falkenhäusen mit der blonden Russin vorbeifahren. Toru zog die Stirn in Falten und nahm sich vor, Hellmuth nochmals zu warnen. Er erinnerte sich jetzt genau, die Dame zuletzt im vorigen Jahre in Monte Carlo gesehen zu haben und zwar in sehr zweifelhafter Gesellschaft.

Sybille sah bewundernd auf die See, denn die glänzenden Wagen fesselten ihr Interesse nur vorübergehend. Wie schön sank die Sonne langsam auf das Meer hernieder und warf einen breiten Lichtstreifen darauf. Am Horizont standen einige weiße Segel und im Vordergrund lagen Fischerbote, deren Insassen beschäftigt waren, Netze auszubreiten. Rahl und grau, wie ein steinerner Riese, ragte der Monte Pellegrino zur Linken aus dem Meere empor, an seinem Fuße die Dörfer malerisch sich hinlagernd. Aqua Santa mit der schönen Villa Belcante, die weiß aus dem duffigen Grün hervorleuchtete, Arella mit dem Marine-Hospital und endlich halb im Nebel verschimmelt, St. Virginia Maria. Dann verfolgte ihr Auge zur Rechten die sich in das Meer erstreckende Landzunge des Capo Cassarano.

Immer ruhiger wurde es auf der Marina. Ein Wagen nach dem andern verschwand wieder zwischen den alten Niesenpfeilern der Porte Felice. Langsam sank die Sonne in das Meer. Ihre letzten Strahlen erzitterten auf der Wasserfläche und ein kalter Schauer lief den Sitzenden über den Körper. Alle Wärme schien sofort verfliegen, es

machte sich gleich die empfindlichste Kälte bemerkbar. Sie traten den Heimweg an.

Hans wollte in der Villa Macqueda noch einige Einkäufe machen, und Sybille noch vor Tisch bei Melitta vorsprechen. In der Thür begegnete ihr Graf Friedenau, der mit Abendgruß an ihr vorübereilte.

Melitta Hartenstein schien bei ihrem Eintritt verwirrt. Bierzehn Tage waren seit dem Unfall vergangen und sie konnte noch immer nicht wieder ausgehen, obgleich der Fuß schon sehr viel besser war, was sie auf Sybilles Frage auch bestätigte und nickte ihr theilnehmend zu: „Liebe Melitta“, sagte sie herzlich und fuhr rasch fort, um auf etwas anderes zu kommen: „Hoffentlich ist Ihnen die Zeit nicht zu lang geworden. Ich glaube, dem Grafen haben Sie es angethan, nach seinen heutigen Besuchen zu schließen.“ In demselben Moment beruete Sybille ihre Mederei. Sie sah Melitta zusammenzucken. Dann gieng ein schmerzliches Lächeln über ihr Gesicht.

„Was der Graf von mir wollte, weiß ich so gut wie Sie, sagte sie bitter. Lassen wir das ruhen, es ist so traurig, daran erinnert zu werden.“ Sybille nahm ihre Hand. „Hans wird sich auch nachher erlauben, sich nach Ihrem Befinden umzusehen. Er wollte mich vor Tisch hier abholen.“

Melitta erröthete sehr gegen ihren Willen und sagte hastig:

„Das ist sehr freundlich. Ich denke, ich werde heute wieder bei Tisch erscheinen können. Ich kann schon ganz gut auftreten, sehen Sie!“

Sie gieng einmal im Zimmer herum und fuhr fort: „Es thut allerdings noch immer ein bißchen weh!“

„O, Hans wird Sie gern stützen, wenn Sie es erlauben wollen.“

„Ja, er ist immer so liebenswürdig, hilfsbereit, es muß ein großes Glück sein, einen solchen Bruder zu besitzen. Ich war immer ganz allein, ich“ — Sie brach rasch ab und erkundigte sich, wo Sybille den ganzen Tag zu gebracht hätte.

Sybille erzählte ihr von dem königlichen Palast mit der Capella Palatina, im arabischen Stil erbaut, dem herrlichen Mosaik, das deren ganzen Wände bedeckt, und dem Eindruck, den ihr dies wunderbare Schmuckkästchen hinterlassen, das im ersten Stockwerk des königlichen Palaftes liegt, dann von diesem selbst, seinen herrlichen Gemächern mit dem berühmten Sala di Ruppero, dem ersten Könige Siciliens.

„Es ist alles hier so wunderschön. Die prachtvollen Kunstwerke und Bauten, aber das Herrlichste ist doch die Natur. Wir sind noch oben auf das königliche Observatorium gestiegen, von welchem man die ganze Stadt und eine weite Umgebung liegen sieht. Hoffentlich erlaubt Ihr Fuß Ihnen bald das Hinaufklettern. Es war so schön dort oben!“

Melitta war auch zum erstenmal in Palermo und rasch verfloß den beiden Damen ein Plauderstündchen im Austausch der Gedanken über die gesehenen Herrlichkeiten, bis Hans Toru kam.

Ueber Melitta's Gesicht glitt ein Freudenthümer, der von Sybille nicht unbemerkt blieb, ebenso das Unruhige, Sprunghafte ihrer sonst so gleichmäßigen Unterhaltung.

„Unsere liebe Freundin schien heute recht nervös, gewiß hatte sie noch Schmerzen“, meinte Hans Toru, als

mehr zu trennen, Frauenkunst und Frauenarbeit werden gemeinsam wandeln — die musizierende Hausfrau, den musizierenden Backfisch wird nicht mehr der Vorwurf treffen, daß die „Kunst“ sie den häuslichen Pflichten entfremde. — Der Erfinder erfand einen Apparat, der, dem Mechanismus des Claviers angefügt, die Functionen einer Nähmaschine erfüllt. Während die Hände die schwierigsten Passagen spielen, vermögen die Füße das Maschinenrädchen zu treten — spielend formen sich also künftig bei noch so unnötiger Kunst die notwendigsten Gegenstände im menschlichen Leben! Leider wird die Clavierpielerin 4 Augen und 4 Hände haben müssen.

(Ein neu entdeckter Weinschädling.) Aus Nizza wird berichtet: „Ein Herr Agnely, Schulmeister in Tonet de Venil, nördlich von Nizza, will einen neuen Weinschädling entdeckt haben, auf den auch andere Weinsländer fahnden sollen. Es sei dies ein kleines braunes, dem Pelzfäfer ähnliches Insect, das seine Eier in die Erde der Wurzelstöcke legt, an denen die Nymphen sich dann gütlich thun. Das Eltern-Ungeziefer nährt sich von den Blättern, an denen es die fettigen Flecke hinterläßt, die bis jetzt der Phylloxera zugeschrieben wurden. Der Grivouri, Dumolphe und Crivain genannte Käfer hinterläßt seine Spuren in der Rinde und den untersten Blättern der Weinstöcke, indem er sie fortschreitend zernagt. Herr Agnely hat seit Jahren die schon von den Römern beliebten Halben der Gegend eingehend studiert und durch Erdwechsel um die Stöcke und Schwefellösung schwindflichtige Gegenden wieder lebens- und ertragsfähig gemacht.“

(Der Hausherrnsohn als Doppelmörder.) Der Sohn eines der angesehensten Bürger und Hausbesitzer der Stadt Bungen, Josef Greshak, schoß mit 5 Revolvergeschüssen den Schneidermeister Leopold Sparr und dessen 16jährige Tochter nieder. Das Mädchen war sofort todt, der Vater ist tödtlich verletzt. Der Vater des Mörders ist schwer erkrankt. Der Schneidermeister war Mieter im Hause desselben. Der Mörder wurde bald verhaftet.

(Als ein bahnbrechendes Organ) für die großen Gebiete der Elektrotechnik und des Maschinenbaues empfehlen wir angelegentlich die neue, seit 1. October erscheinende epochenmachende „Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau, sowie für Metall- und Montanindustrie“. Uns liegen die ersten Nummern dieser Zeitschrift vor, aus deren reichhaltigem Inhalt hervorgeht, daß sie nicht nur in fachtechnischer Beziehung ganz vorzügliche, sachgemäße und über alle Neuheiten orientierende Artikel, welche die Entwicklung, die Fortschritte und Erfahrungen dieser Zweige der Industrie in Wort und Bild vor Augen führen und ein Wegweiser durch die weitverzweigten Gebiete der Elektrotechnik und des Maschinenbaues sind, sondern auch eine größere Anzahl handelsindustrieller Leitartikel und Mittheilungen über Patentnachrichten, Submissionen etc. bringt. Der ungemein billige Abonnementspreis, 60 Pf. pro Quartal, bei sechsmonatlichem Erscheinen, ermöglicht es jedem Ingenieur, Elektrotechniker, Werkmeister, Maschinenbauer etc. auf dieselbe zu abonnieren, was bei der Post (Postzeitungsliste Nr. 8178a), durch den Buchhandel oder bei der Geschäftsstelle der „Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau“ in Leipzig, wo auch Probenummern kostenlos geliefert werden, geschehen kann.

Eigen-Berichte.

Leibniz, 2. November. (Landwirtschaftliches.) Bei der am 30. October in Herrn Ruzmüllers Gasthause in Kitzel abgehaltenen Wanderversammlung der hiesigen Zweigstelle führte wegen Kränklichkeit des Filialvorstehers, Herrn M. N. v. Zenisch, dessen Stellvertreter Herr Vincenz Malik den Vorsitz. Herr Fachlehrer Anton Stiegler sprach in sehr anziehender und eingehender Weise über die Reblaus, die Anpflanzung der Amerikanerrebe,

er mit Sybille Melitta verlassen hatte, um Toilette zum Essen zu machen.

Sybille entgegnete nichts darauf.

Sie scheute sich, ihm ihre Bemerkung über Melitta mitzutheilen, und erzählte ihm nur, daß sich Friedenau scheinbar einen Korb geholt hätte.

„Dieser Glücksritter! Es ist schade um ihn, war früher ein famoser Kerl.“

Hans vollendete seine Toilette.

Melitta war wieder in ihren Stuhl zurückgefallen als die Thür sich hinter Hans und Sybille geschlossen hatte. Sie bedeckte die Augen mit der Hand, als ob sie sich zwingen könnte, gegen etwas blind zu bleiben, was sie doch nicht sehen wollte, nicht sehen durfte, wogegen sie sich sträubte mit allen Kräften.

Allein vergebens. Immer und immer wieder kehrten die Gedanken zu Hans Toru zurück, wie in all' diesen endlos langen Tagen, in denen sie das Zimmer nicht hatte verlassen können. Sie sah ihn vor sich, sie fühlte wieder, wie er sie in seinen Armen aufhob und mit Schrecken und Wonne empfand sie diese ungestüme Sehnsucht, die zu einem physischen Schmerz werden kann. Zum tausendstenmale überlegte sie, ob es nicht am besten für sie wäre, abzureisen, diesem Manne zu entfliehen, der soviel Unruhe in ihr Inneres brachte, dessen Gegenwart sie verwirrte und dessen Abwesenheit ihr zur Qual wurde.

Aber wenn sie eben einen Entschluß gefaßt hatte, dann hob die Hoffnung wieder wie verschönert den Kopf, und Melitta sank kraftlos zusammen.

„Wenn es doch möglich wäre!“ Der Gedanke ließ sie den schon gepackten Koffer wieder ausräumen, um dies Martyrium der Ungewißheit von neuem auf

Weinmostbehandlung, Bekämpfung der Traubenkrankheit und über Anwendung des Kunstdüngers für Weingärten. Der Herr Pfarrer Treitler dankte im Namen der Gemeinde Kitzel für die vortrefflichen Belehrungen. Der Vorsitzende eiferte dann noch mit drastischen Beispielen zur Gründung von Raiffeisencassen und Errichtung von Wetterschießstationen an. Hernach Schluß der sehr anregenden Versammlung.

Graz, 3. November. (Zum Vogelschutz.) Herr Rudolf Bergner hat als Leiter des Grazer Augustcongresses für Thierschutz (Vogelschutz) und Thierzucht an Kaiser Wilhelm II. einen ausführlichen Bericht eingereicht und darin ersucht, Kaiser Wilhelm II. wolle seine Theilnahme der Vogelschutzfrage widmen. Das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forste zu Berlin hat nun dem genannten Schriftsteller mitgetheilt, daß es im Auftrage des Kaisers Wilhelm II. eingehend den Bericht und die Angelegenheit überhaupt geprüft habe und mittheilen könne, daß die Frage des internationalen Vogelschutzes in absehbarer Zeit eine befriedigende Lösung bestimmt erfahren werde.

St. Paul, 4. November. (Einsetzung des neuen Prälaten.) Der feierlichen Einsetzung des neugewählten Prälaten wohnten der Fürstbischof von Klagenfurt, die Aebte von Admont und St. Lambrecht, sowie viele andere Ehrengäste bei. An die kirchliche Feier, die glänzend verlief, schloß sich eine Festtafel, bei der eine Reihe von Trinksprüchen ausgebracht wurden.

Gleichenberg, 1. November. (Zu Allerheiligen und Allerseelen.) Ist es dem Menschen zur Gewohnheit geworden, einen Blick auf das Jahr zurückzuwerfen, die Lücken zu zählen, die der unerbittliche Senfmann mit rauher Hand in den Verwandten- und Freundeskreis gerissen, und hinaus zu gehen zu den Stätten der theuren Todten, um sie mit Kränzen und Blüten zu schmücken, mit Blumen der Erinnerung. So öffnet sich auch auf unserem Todtenfelde alljährlich um diese Zeit die Pforte für die Bewohner des Pfarrsprengels, die da kommen von allen Seiten, um in pietätvollen Gedanken an die Dahingeschiedenen die Gräber zu zieren. Von einem verschwenderischen Grab schmückungsaufwand ist man auch hier abgekomen und es ist in dieser Beziehung ein vernünftiger Rückschlag eingetreten, so daß das Auge größtentheils einfachen, würdigen Ausschmückungen der Grabstätten begegnet. Bei einem Rundgange im Friedhofe kann man die Wahrnehmung machen, daß im Laufe des heurigen Jahres abermals zahlreiche neue Grabstellen entstanden sind und daß vieles verschönert und neu ausgestattet wurde; hübsche und doch einfache Grabdenkmale in verschiedenen Formen wurden der Todtenverehrung gewidmet. Der Gräberbesuch war infolge des schönen Wetters schon an den Vortagen der beiden Festtage ein sehr reger.

Wien, 27. October. (Deutschvölkischer Taschenmerk-Zeitweiser auf das Jahr 2012 u. N. [1899].) Herausgegeben vom Reichsrathsabgeordneten Karl Fro. Die „Ostdeutsche Rundschau“ vom 5. October schreibt darüber: „Vor uns liegt nunmehr bereits der 12. Jahrgang dieses Zeitweisers, der von Jahr zu Jahr sich selbst zu übertreffen bestrebt ist. Diese neueste Ausgabe, deren Außenseite durch das in Gold gepreßte Bildnis Schönerrers und durch ein schwarz-roth-goldenes Band verziert ist, enthält eine Karte Deutschlands zu Ende des 30jährigen Krieges. Wer aber Augen hat, um zu sehen, könnte sich auch einen anderen Titel dazu denken. Eine Wiedergabe des bekannten Bildes „Bismarck als Reichschmied“ beschließt den künstlerischen Schmuck des Büchleins. In dem nun folgenden Zeitweiser sind dem sonst üblichen Namensverzeichnis für Katholiken und Protestanten in nebenlaufenden Spalten germanische männliche und weibliche Namen beigelegt, von denen deutsche Eltern bei der Taufe ihrer Kinder recht häufig Gebrauch machen sollten. Ein gediegener Aufsatz über „Das festliche Jahr der Germanen“ eröffnet den völkischen Inhalt des Zeitweisers, der würdig

sich zu nehmen, dies entsehlliche Schwanken, Wünschen uns Verzweifeln.

Madame Dufour wußte nicht mehr, was sie aus ihrer sonst so ruhigen Freundin machen sollte und schüttelte besorgt den Kopf. Wußte Melitta es doch selbst nicht mehr.

Sie kannte sich selbst nicht wieder! Wo war die vernünftige, besonnene Melitta geblieben? Was war aus ihr geworden? Manchmal müde und gebrochen, bereit, alles über sich ergehen zu lassen, alles geduldig als unabwendbares Schicksal hinzunehmen, zu andern Zeiten aufgereggt, unnatürlich lebendig, bis die Reaction wieder eintrat, und sie zusammenbrechen ließ. — Noch immer: jaß sie regungslos da, mit weitgeöffneten Augen ins Leere starrte.

Das also war die vielgepriesene Liebe, — dies Aufgehen des ganzen Menschen in dem einen Zufall — diese Wehrlosigkeit — diese Qual, aus der es kein Entrinnen gab?

Sie schauerte zusammen, es schüttelte sie wie ein Fieberfrost. Machtlos fühlte sie sich im Banne dieses Wahnsinns. Sie sah sich selbst mit der größten Klarheit, unbarmherzig deutlich mit ihrem kritischen Verstande. Mit ihren 28 Jahren war sie zu fertig, zu objectiv denkend, um sich selbst täuschen zu können. Sie konnte sich ihr Bild vorstellen wie das einer Fremden. Lächerlich und verächtlich kam sie sich vor mit dieser unsinnigen Liebe, gegen die sie ankämpfte mit allen Vernunftgründen der Logik und der sie doch unterlag, die jeder Vernunft, jeder Besinnung spottete.

(Fortsetzung folgt.)

fortgeführt wird durch ein Gedicht „An Georg Schönerer“ durch „Deutsche Ausprüche“, „Ausprüche berühmter Männer über die Juden“, „Ueber die völkische Erziehung in der Familie“, „Was ist ein Gebet?“, „Die deutsche Tanzsprache“ u. s. f. Politischen Inhalts sind die Aufsätze „Das Judentum und die Socialdemokratie“, „Die Tagespresse und ihre Macher“, „Vos von Ungarn“, „Verflawung, Verjudung und Schuldnechtshaft Oesterreichs“. Eine anschauliche Uebersicht über das nationale Vereinswesen Oesterreichs und Deutschlands geben die Verzeichnisse der völkischen Studenten- und Turnvereine, der sonstigen nationalen Vereine Wiens und Oesterreichs überhaupt, der Ortsgruppen bezw. der Vertrauensmänner der deutschen Schutzvereine, des Alldeutschen Verbandes und der reichsdeutschen Jugendbünde. Zu erwähnen wären noch die sonstigen üblichen Kalenderbeilagen, als Postwesen, Rathgeber in Steuerfachen u. s. f., ferner ein gewerbliches Nachschlagebuch mit einem Verzeichnisse verlässlicher Firmen. Obwohl wir nur einen Auszug aus dem reichen Inhalte gaben, so läßt sich doch schon daraus ersehen, daß der deutschvölkische Zeitweiser auch heuer das ist, was er sein soll — eine Art „Katechismus“ der Deutschnationalen. Er sei allen Gesinnungsgenossen zum Kauf wärmstens empfohlen. Versendung erfolgt nur gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Preis in Leinwand gebunden sammt Postzusendung 1 Krone 30 Heller, in feinstem Rothleder gebunden 2 Kronen 60 Heller. Zu beziehen von R. M. Fro, Wien, 12/1, Ruckergasse 20.

Wien, 30. October. (Meierei und Haushaltungsschule Großau, Gerichtsbezirk Raabs, Niederösterreich.) Am 3. Jänner 1899 beginnt in Großau bei Raabs, Niederösterreich, an der dort neu errichteten Meierei und Haushaltungsschule der Unterrichtscurs für junge Mädchen, um sie in Haushaltung, Stall- und Milchwirtschaft zu unterrichten und sie für ihren vereinfachten Beruf als Hausfrauen heranzubilden. An dieser Anstalt gelangen einige Freypläne für Töchter aus bäuerlichen Kreisen zur Befezung. Diese haben — außer eigener Kleidung — noch ein Schulgeld von 30 fl. zu entrichten; sonst erwachsen ihnen keine Kosten. Ferner gelangen mehrere Plätze gegen Bezahlung zur Befezung; für die zu zahlenden Plätze ist der Betrag von 240 fl. für Verpflegung, 30 fl. für Einschreibebühr, Schulrequisiten etc. zu entrichten. Der Curs währt vom 3. Jänner bis Ende September. Aufnahmebedingungen sind: a) vollendetes 16. Lebensjahr (ausnahmsweise kann auch bei geringerem Alter die Aufnahme gestattet werden); b) Kenntniß des Lesens, Schreibens und Rechnens; c) ein ärztliches Gesundheitszeugniß; d) die Erklärung der Eltern oder des Vormundes zur Tragung des Unterrichtsbeitrages von 30 fl., bei Fahrlässigkeiten zur Tragung der ganzen Kosten; e) die Aufnahmsbewerberin muß sich verpflichten, die ihr zugewiesenen Arbeiten pünktlich und gewissenhaft zu verrichten und sich der an der Schule bestehenden Hausordnung zu fügen. — Anmeldegesuche sammt Taufschein, Schulzeugniß, ärztlichem Gesundheitszeugniß und Erklärung der Eltern oder des Vormundes zur Tragung der Kosten werden bis 15. December bei der Gutsadministration in Großau bei Raabs, oder bei der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft, Wien, I., Herrngasse 13, entgegengenommen.

Deutsche Volksgenossen!

In fieberhafter Thätigkeit sehen wir die Feinde deutschen Volkstums. Der Clericalismus und das Slaventhum, die Socialdemokratie und das Judentum, kurz alles, was deutschem Wesen abhold, glaubt für sich die Zeit gekommen, wo das ihren finsternen Plänen so gefährliche Deutschthum in der alten Ostmark niedergerungen werden kann.

Allein die Herren haben die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Sie kennen deutschen Geist und deutsche Kraft nicht! Lodernde Begeisterung für die Sache unseres heißgeliebten deutschen Edelvolkes hat Jung und Alt, Reich und Arm erfüllt. „Heil und Sieg Alldeutschthum!“ ist zum Kampfrufe für uns Deutsche geworden.

Auf denn, Deutschnationale aller Gauen der Ostmark, vereinigt euch alle in dem Bunde, welcher vor drei Jahren zu dem Zwecke geschaffen wurde, um einen politischen Centralverein unserer Partei zu besitzen! Deutsche Volksgenossen, tretet in Massen dem

Bereine der Deutschnationalen in Oesterreich

bei. Schon zählt dieser Bund, welcher mit 85 Mitgliedern gegründet wurde, weit über 1000 Mitstreiter. Allein — zehn-, ja hundertmal größer muß die Mitgliederzahl werden, dann erst wird der Verein der Größe und dem Ansehen unserer Partei entsprechen. Es werbe daher jeder Volksgenosse allüberall für den Verein der Deutschnationalen in Oesterreich, welcher den Mittelpunkt unserer Bewegung bilden soll. Beitrittserklärungen können sowohl einzeln als auch in Sammelisten überreicht werden. Sie sind an den Schriftführer des Vereines, Herrn Eduard von Stransky, Wien, IX., Lazarethgasse 26, oder den Zahlmeister Herrn Franz Krassch, Wien, VII., Mechtaristengasse 5, zu senden. Der Jahresbeitrag beträgt 1 fl. Mitglied kann jeder großjährige, eigenberechtigte, deutsche Mann werden, welcher österreichischer Staatsbürger ist.

Dem Vereinsvorstande gehören gegenwärtig an: Obmann: Herr Reichsraths- und Landtagsabgeordneter R. F. Wolf; I. Obmannstellvertreter: Herr Gemeinderath Dr. Friedrich Körster; II. Obmannstellvertreter Herr Heinrich Guttmann; Schriftführer: Herr Eduard v. Stransky; Zahlmeister: Herr Franz Krassch; ferner die Herren Dr. Vincenz von Berger, Dr. Franz Pießlinger, Ingenieur Eduard Schulze, Dr. Gustav Bodirsky und Hans Rordon.

Marburger Nachrichten.

(Ernennung im Rechtsdienste.) Der Justizminister hat den Staatsanwalt-Stellvertreter beim hiesigen k. k. Kreisgerichte, Herrn Dr. Richard Bratusch, zum Oberstaatsanwalt-Stellvertreter beim Oberlandesgerichte in Graz ernannt. — Versetzt wurde der Gerichtsadjunct Herr Dr. S. Prasovec von Groß-Laschitz nach Marburg; ernannt der Aufcultant Herr Dr. Wilh. Stepischnegg zum Gerichtsadjuncten in Friedau.

(Deutscher Sprachverein.) Gleichwie in den früheren Jahren werden auch heuer an jedem zweiten Mittwoch der sechs winterlichen Monate Vereinsversammlungen abgehalten werden, daher die erste Mittwoch, den 9. d. um 8 Uhr abends im Casino-Speisesaale stattfindet. Nach Erledigung der Vereinsangelegenheiten wird Herr Schriftleiter Hans Kordon über „Robert Hamerling als deutscher Dichter“ sprechen und hierauf ein Theil der Theater-Musikkapelle einige Musikstücke spielen. — Gäste sind willkommen. Anmeldungen neuer Mitglieder nimmt der Zahlmeister, Herr Stadtrathsbeamter Hans Steiner, mündlich und schriftlich entgegen.

(Alpenverein.) Der Besuch der am letzten Mittwoch abgehaltenen ersten Versammlung des hiesigen Zweiges des Deutschen und österreichischen Alpenvereines in diesem Winterhalbjahre ließ gar nichts zu wünschen übrig. Aus dieser Thatsache darf jedenfalls geschlossen werden, daß auch heuer, gleichwie in den Vorjahren, die Abende der Alpenvereins-Ortsgruppe zu den anregendsten und bestbesuchten Zusammenkünften in unserer Stadt zählen werden. — Der Obmann der Zweigstelle, Herr Dr. Hans Schmiderer, hieß die Versammelten herzlich willkommen und gedachte sodann in ergreifender Rede des erschlundenen Trauerfalles im Kaiserhause. Nach dieser würdigen Trauerkundgebung wurden geschäftliche Angelegenheiten erledigt, worauf die Geselligkeit in ihre Rechte trat.

(Concert Josef Labor.) Ein erfahrener Kunstgenuss steht den hiesigen Musikfreunden bevor. Der kgl. hannoveranische Kammervirtuos, der berühmte Clavier- und Orgelkünstler Josef Labor aus Wien, der am 6. d. ein Concert in Graz veranstaltet, wird die Gelegenheit ergreifen, um auch den Marburgern seine Kunst zu zeigen. Leider ist es uns bei dem Mangel einer Concertorgel nicht vergönnt, Labor die „Königin der Instrumente“ meistern zu hören. Allein wir sollen reichlich entschädigt werden, denn Labor zählt mit Recht auch unter die ersten Meister im Clavier Vortrag. Was sein Spiel vor allem auszeichnet, ist nebst einer alle Schwierigkeiten spielend bewältigenden und allen künstlerischen Aufgaben unbedingt gehorchenden, absolut reinen Technik ein wundervoller Anschlag, tiefe Auffassung und jenseitiger Vortrag. Labor weiß sich derart in den Geist der Composition zu versenken, daß sein Spiel nicht wie eine Reproduktion, sondern wie eine Improvisation, eine Wiedererweckung der ursprünglichen tonbildnerischen Eingebung erklingt. Wer ihn je z. B. eine Sonate Beethovens spielen gehört hat, dem ist es klar geworden, was deren Schöpfer zum Ausdruck bringen wollte, dem ward das im tiefsten Innern des Tonlebens verborgene Geheimnis enthüllt. Doppelt erfreulich ist es darum, daß Labor Beethovens — vielleicht berühmteste — Sonate op. 57, die sog. Appassionata, vortragen wird. Die Vortragsordnung bringt außerdem Tondichtungen von Chopin, Schumann, Brahms und dem Concertgeber selbst. Erhöhte Anziehungskraft gewinnt das Concert dadurch, daß Frau Josefine Dobrowolny, eine talentvolle Schülerin der Gesangsmeisterin Johanna Rosensteiner, Lieder von Brahms, darunter das reizende „vergebliche Ständchen“, ferner von Schumann und Schubert zum Vortrage bringen wird. Die Begleitung der Gesangsnummern wird Herr Leo Dobrowolny besorgen. Der philharmonische Verein hat den Veranlasser des Concertes mit dankenswerter Bereitwilligkeit seinen herrlichen Blüthnerflügel zur Verfügung gestellt. Das Concert beginnt am 11. d. um 8 Uhr abends im Casinosaal.

(Vom Theater.) Heute: „Die Blumen-Mary.“ — Dienstag, den 8. d. wird Gerhard Hauptmanns Märchendrama „Die verunkelte Glocke“, Musik von Marschall, zum erstenmale gegeben. — Mittwoch, den 9. d. kommt abermals eine Novität, der Schwank „Das Opferlamm“ von D. Walther und E. Stein zur Aufführung.

(Theater- und Casino-Verein.) Von befreundeter Seite wurde uns geschrieben: Nach Beendigung der tiefen Landesträuer, die keine Gedanken an Lust und Freude aufkommen läßt, hat der Ausschuss beschlossen, bis Ende des Jahres einige Gesellschafts-Abende zu veranstalten; das Programm wird den Theilnehmern zugesendet werden. Der Verein wird wie bisher ein Vereinigungspunkt für alle Stände sein. Die prächtigen Räumlichkeiten, sowie auch die glanzvolle Vergangenheit sind Bürgen, daß der Casino-Verein auch ferner eine Stätte des Frohsinns und der geselligen Unterhaltung bleiben wird.

(Die Leitung des Kaiser Franz Josef-Anabenhortes) erlaubt sich hiemit Frau Julie Nagy, Bürgermeistersgattin, für die Spende eines Korbes Äpfel zur Vertheilung an die Zöglinge den herzlichsten Dank auszusprechen.

(Eine neue Art der Vorschreibung der Hauszinssteuer.) Wir erhielten folgendes Schreiben: Geehrte Schriftleitung! Unter Berufung auf § 19 des Preßgesetzes vom 15. October 1898, N. O. Bl. Nr. 142, ersuche ich um die gefällige Aufnahme nachstehender Zeilen in die nächste Nummer Ihres geschätzten Blattes: Die in Nr. 85 der „Marburger Zeitung“ vom 23. v. M. unter der Ueberschrift „Eine neue Art der Vorschreibung der Hauszinssteuer“ gebrachte Darstellung des Vorganges bei

der Bemessung der Hauszinssteuer wird zunächst dahin richtiggestellt, daß nur jene Eigenthümer von vermieteten Gebäuden vor das Amt geladen worden sind, deren Zins-ertragsbekenntnisse unvollständig oder unrichtig waren. Es ist ferner unrichtig, daß dieser in den gesetzlichen Vorschriften begründete Vorgang, mittelst dessen die nothwendige Ergänzung und Richtigstellung der Erkenntnisse in kürzester und gründlichster Weise durch mündliche Einvernahme und Belehrung der Parteien herbeigeführt wird, eine neue Art des Bemessungsverfahrens darstellt. Es wird dieser Vorgang vielmehr seit jeher hierorts geübt. — K. k. Bezirks-hauptmannschaft Marburg, den 2. November 1898. Für den k. k. Bezirks-hauptmann: Müller-Hoernstein.

(Versorgungs-Anstalt.) Wie uns mitgetheilt wird, findet in den nächsten Tagen eine Versammlung der hiesigen Theilnehmer behufs Anschlusses an den Reichs-berger Verein und Stellungnahme zum neuen Statuten-entwurf statt, wozu die Herren Interessenten schriftlich eingeladen werden.

(Landwirtschaftliche Heilande.) Aus unserem Leserkreise wird uns geschrieben: „Am 13. November wird der windische katholisch-politische Verein aus Faring nach St. Egidii seine dritte Kunsttreise veranstalten und wir hoffen, auch die Herren Robie und Pipus als land-wirtschaftliche Künstler dort auftreten zu sehen. Wir werden auch hinkommen. Mehrere St. Jakober.“

(Feuerbeschau.) Die vorgeschriebene Feuerbeschau in allen Häusern der Stadt wird in der nächsten Woche wieder vorgenommen werden.

(Panorama Weizinger.) Die Bilder der vierten Serie: Wien, Paris und die Schweiz, welche von heute an im Gewölbe Tegethoffstraße Nr. 32, gegenüber „Stadt Wien“ nur einige Tage ausgestellt bleiben, werden wieder das Interesse jedes Beschauers erregen, weshalb wir wiederholt auf diese Ausstellung aufmerksam machen. Geöffnet ist sie täglich von 2 bis 9 Uhr abends.

(Fleischpreise.) Die Fleischpreise sind in diesem Monat bei nachstehenden Fleischhauern folgende:

Table with 4 columns: Name, Rindfl., Kalbfl., Schweinefl., Hammfl. listing various butchers and their prices.

Von den Windischen.

Zwei neue Ketter der Landwirtschaft.

Aus St. Jakob wurde uns folgendes mitgetheilt: Am 20. October veranstaltete der windische katholisch-politische landwirtschaftliche Verein von Faring bei uns eine sogenannte landwirtschaftliche Versammlung, bei der der Landesauschuss-Beisitzer Franz Robie und der Advocat Dr. N. Pipus ihr landwirtschaftliches Talglück leuchten lassen sollten. Da diese beiden Herren von der Landwirtschaft vermutlich so viel verstehen, wie ein Kater von der Rebenveredlung, so mußte politisiert werden. Es ist zum Lachen, wenn diese zwei Streber die Bauern Landwirtschaft lehren wollen. Wo sollen sie die Erfahrung hernehmen, Herr Robie, der sein ganzes Leben keinen Pflug in der Hand gehabt, und ebenso der Advocat Dr. Pipus? Woher? In den Ferien haben diese Herren zu Hause gewiß nicht landwirtschaftliche Arbeiten verrichtet; bei den windischen Studenten ist es vielmehr Brauch, daß sie in den Ferien die Pfarrohre besuchen und mit den hochwürdigen Herren in geistig gehobener Stimmung Zivio schreien. Uebrigens ist die Versammlung in St. Jakob nicht so glatt abgelaufen, als der „Gospodar“ am 27. October 1898 schrieb. Die Herren Robie und Pipus mußten recht unangenehme Worte hören; wir Bauern sind nicht alle so dumm, daß wir die Worte dieser Zwei als bare Münze aufnehmen; wir wissen ganz gut, daß Herr Robie knopfloskrank ist und daß Herr Dr. Pipus Kunden sammeln will. Uebrigens werden wir so frei sein, im Anschlusse daran den Herrn Landesauschuss-Beisitzer Robie auf seine Irrthümer (wir wollen nicht sagen Unwahrheiten oder Pauschalverdächtigungen) aufmerksam zu machen, die er in seiner Reichsrathsrede am 13. October l. J. unabsichtlich oder absichtlich gemacht hat, damit er sieht, daß wir Bauern nicht so albern sind, als er zu glauben scheint.

Ein Freund der Wahrheit.

Der „Gospodar“ schrieb am 27. October auf Seite 5, daß die Weinlese in Faring heuer ziemlich gut war, obwohl manche Beisiger viel durch Hagel gelitten hätten. Die Leute sind zufrieden; jeder hat mehr gelesen als er hoffte. Verkauft wird der Wein um 15 bis 20 kr. der Liter. So schreibt der „Gospodar“. Wir erfragen den Herrn Reichsraths-Abgeordneten Robie um Auskunft, ob Faring auch zu den 47 durch Hagelschlag total vernichteten Gemeinden gehört, wie er in seiner Rede am 13. October sagte. Laut steueramtlicher Nachweise sind nur 5 Gemeinden vollständig verhagelt. Warum sagte er, es seien 47? Wer im Reichsrathe spricht, soll streng bei der Wahrheit bleiben und, wenn er nicht sicher ist, daß er nur die Wahrheit spricht, lieber das Reden sein lassen. Es ist ein altes Sprichwort: „Lügen haben kurze Beine.“

Aus dem Gerichtssaale.

Ein tschechischer Held.

Ueber den heimtückischen Ueberfall, den der tschechische Bürgermeister von Chalkowitz und k. u. k. Oberleutnant Johann Weinhauer auf den Schriftleiter der „Deutschen Wehr“ in Troppau, Herrn Schimana, ausführte, haben wir seinerzeit berichtet. Der genannte tschechische Held hatte sich kürzlich vor dem Bezirksgerichte wegen jenes Ueberfalles zu verantworten. Der „Östb. Rundsch.“ wurde über diese Verhandlung aus Troppau geschrieben:

„Donnerstag, den 27. October fand vor dem hiesigen Bezirksgerichte die Verhandlung gegen den Bürgermeister von Chalkowitz und k. u. k. Oberleutnant Johann Weinhauer wegen Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit statt, welche mit der Verurtheilung des „heldenmüthigen“ Oberleutnants, der den ruhig des Weges gehenden Schriftleiter Schimana von rückwärts überfiel und blutig schlug, endete. Weinhauer wurde zu drei Tagen Arrest verurtheilt, welche Strafe jedoch infolge seines reumüthigen Geständnisses in eine Geldstrafe von 50 fl. umgewandelt wurde. Außerdem wurde Weinhauer zur Zahlung der ärztlichen Behandlungskosten von 15 fl., eines Schmerzensgeldes von 50 fl. an den Beschädigten, Herrn Schimana, und Tragung der Verhandlungs- und Vertreterkosten verurtheilt. Vor Gericht wurde auch die von den tschechischen Blättern aufgetischte Lüge, daß Weinhauer den Ueberfall von vorne ausführte, in das richtige Licht gerückt, indem durch die eidlich abgegebenen Zeugenaussagen festgestellt wurde, daß Weinhauer, diese heldenmüthige Zierde unserer Armee, in feiger Weise von rückwärts den ruhig seines Weges gehenden Herrn Schimana überfiel. Diese vor Gericht erfolgte Feststellung des heimtückischen Charakters des Ueberfalles, der dem „Heldenthume“ dieses Oberleutnants das beste Zeugnis ausstellt, ist umso wertvoller, als Weinhauer in seiner Anzeige an die Militärbehörde die lügenhafte Mittheilung machte, daß er Herrn Schimana zur Rede stellte und dann von vorne überfiel. Einen Beweis seiner „Bildung“ gab dieser tschechische Oberleutnant auch durch sein Benehmen im Gerichtssaale, das ihm sogar eine Nüge des Richters und die Androhung einer Disciplinarstrafe eintrug. Die empfindliche Strafe, deren übrigens noch milde Bemessung nur seinem reumüthigen Geständnisse zuzuschreiben ist, wird diesen tschechischen „Cultursohn“ jedenfalls belehren, daß derartige „Heldenthaten“, welche ja zu dem Charakter des tschechischen Volkes ganz gut passen, in der gegenwärtigen, culturell doch etwas vorgeschrittener Zeit nicht mehr ziehen.“

Schaubühne.

Samstag, den 29. October trat die neu angeworbene Liebhaberin, Fräulein Waldeck zum erstenmale auf. Ihre Antrittsvorstellung war die der Claire in dem Ohnet'schen Stück „Der Hüttenbesitzer“, welches trotz seiner großartigen „Verbrauchtheit“ noch gerne auf allen Bühnen Verwendung findet, auf den kleinen zumest als Benefice-Parade-Rolle für männliche und weibliche Heldendarsteller und Darstellerinnen. Da das Stück schon so alt ist, können ihm auch keine neuen Seiten mehr abgewonnen werden, und da jede Auffassung der einzelnen Rollen schon dagewesen ist, so gibt es auch keine neue Darstellung mehr. Ein geistreicher französischer Kritiker richtete einst eine Theatervorstellung mit dem treffenden Ausspruche: Toutes les genres sont permis, excepté le genre ennuyeux (alle Arten sind gestattet — ausgenommen die langweilige). Wenn auch die Träger und Trägerinnen der Hauptrollen ihre Aufgaben bestens durchführten, was besonders von Fräulein Waldeck, Frau Polla und Herrn Neumann gilt, so war die ganze Vorstellung doch ein wenig schleppend, was bekanntlich bei französischen Stücken ebenso unzulässig ist, als bei deutschen. — Mit Herrn Neumanns Maske konnten wir uns nicht recht befreunden — richtig — das war doch etwas Neues! Justus.

Es sind viele Jahre vorübergegangen, seit „Orpheus“ zum letztenmale auf unserer Bühne seine Geige ertönen ließ. Unsere Theaterleitung that Recht daran, wieder in den alten Vorrath zu greifen, und in dieser ersten Zeit, wo Einem das Weinen näher steht, als das Lachen, wirkt die Groteskkomik des alten Offenbach wohlthunend auf unsere Gemüthsstimmung. Von erhöhtem Erfolge jedoch wäre die am Donnerstag, 3. d., stattgehabte Aufführung gewesen, wenn der Gesamteindruck dieser Operette nicht durch das Gepräge des Unfertigen, Lückenhaften beeinträchtigt worden wäre. Die Wiedergabe dieses Werkes, sowohl gefänglich, als darstellerisch, kann gerade nicht als leicht bezeichnet werden und darum ist ein sorgames Studium entschieden nöthig, um alles glatt und klar zum Ausdruck zu bringen. Das dankbare Werk mit der

Sprudelnden frohen Musik, die weder trivial noch sentimental anmutet, und dem wenig erhebenden Textbuche mit seinen Brettelspöffen, ist zu bekannt, als daß man sich eingehend darüber auszulassen brauchte. Die alten Erinnerungen, die geweckt wurden, waren gerade nicht von dem Wiedersehen einer tadellosen Curidice und eines einwandfreien Pluto begleitet; das Spiel läßt noch so viel zu wünschen übrig und ob gerade Herr Wang mit den ersten Grundbedingungen in dieser Spielzeit noch fertig werden wird — wer weiß es? Seiner Darstellungsweise fehlt die Uebersetzung und seiner Prosa jener Gemüthston, der erwärmend wirkt, alles ist kalt und steif. Fräulein Faber hat noch mit dem Mangel an nöthigem Temperament und freier Sangesweise zu kämpfen; so ziemlich ansprechend wurde das Lied „Der Tod will mir als Freund erscheinen“ gesungen. Der Jupiter schreit nach grotesker Komik, aber auch in dieser Komik gibt es Grenzen, die nicht überschritten werden dürfen; Herr Leichter hat sich an diese gehalten und erntete für seine Spässe reichen Beifall. Ergötzlich wirkte Herr Kanducar als Orpheus, und wenn er die Geigenstriche besser andeutete, hätte man wirklich glauben können, daß er imstande wäre, der Geige jene süßen Töne zu entlocken, die Herr Philipp aus seinem Instrumente hervorbringen ließ. Zudem wir noch hervorheben, daß Herr Lee uns einen köstlichen Styz bot und Fräulein Hartig eine schneidige Diana und daß die Musik unter der Leitung des Herrn Werther warme Anerkennung verdient, möchten wir uns doch die Frage erlauben, was die Regie veranstaltete, den letzten Act in freier Gegend, statt im Hades spielen zu lassen. Vielleicht wäre dort der kleine Unfall nicht geschehen, der Herrn Leichter zu einer gelungenen Improvisation hinriß. Hoffentlich werden wir bei der Wiederholung dieser Operette Gelegenheit haben, sie ungekürzt zu hören. — er.

Eine Bitte an edle Menschenfreunde.

Im hiesigen Krankenhause befindet sich derzeit ein junger Mann, der das Unglück hatte, in Graz, wo er als Kellner bedienstet war, beim Radfahren zu stürzen und sich den rechten Oberschenkel zu brechen. Nachdem der Bedauernswerte sieben Monate im Grazer Krankenhause zugebracht hatte, konnte er keine Beschäftigung finden, da er jetzt ein vollständiger Krüppel ist. Der Verunglückte scheint sich, das Mitleid edler Menschenfreunde anzurufen und so richten wir in seinem Namen an alle mildherzigen Menschenfreunde die innige Bitte, das harte Los des Schwergelähmten durch freundliche Unterstützung zu lindern. Gütige Gaben werden in der Verwaltung des Blattes entgegengenommen, wo auch der Name des Verunglückten zu erfahren ist.

Letzte Nachrichten.

Wien, 5. November. (Die Gefahren der Obstruction.) Die „Neue Freie Presse“, die Vertheidigerin der „neuen Taktik“, behauptet in ihrer heutigen Morgenausgabe, die Mehrheitsparteien im Abgeordnetenhause wünschten nichts sehnlicher als die Wiederaufnahme der Obstruction. Mit dieser Behauptung steht der Inhalt eines von der alttschechischen „Politik“ in Prag veröffentlichten Wiener Briefes in geradem Widerspruche, denn es heißt darin unter anderem: „Die „thatkräftige“ Obstruction wird vielleicht früher, als man glaubt, platzgreifen, und die Folge davon: die Regierung würde neuerdings zu dem selbständigen Verfügungs-Rechte, das ihr der Paragraph 14 einräumt, schreiten. Welchen Effect hätte die abermalige Schließung des Reichsrathes? Die Regierung würde in die für sie gewiß angenehme Lage versetzt werden, ohne die Controle der Volksvertretung zu regieren, die Obstruction würde sie gleich vordringen und ihre Position in der Wählerschaft verstärken, während die Majorität des Parlaments in derselben Situation sich befände, wie nach dem Sturze des Grafen Badeni. Ihre Situation wäre diesmal eine viel kritischere, denn die Völker, welche durch die Rechtsparteien im Abgeordnetenhause vertreten sind, könnten es nicht begreifen, wieso ihre Repräsentanz nach all' der Aufopferung, nach all' den Diensten, die sie der Regierung thätig geleistet, zur Seite geschoben wird und ihr Ruf: Man möge dem Princip der parlamentarischen Majorität Geltung verschaffen, unberücksichtigt bleiben konnte.“ — So sehen also, von einem tschechischen Standpunkt aus betrachtet, die Gefahren der Obstruction aus, vor denen die Wortführer der Großgrundbesitzer und Handelskammerjuden nicht laut genug warnen zu müssen glauben.

Wien, 5. November. (Der Gouverneur von Kreta.) Das Deutsche Reich und Oesterreich haben der Ernennung des Prinzen Georg von Griechenland zum vorläufigen Gouverneur von Kreta unter dem Schutze der Großmächte zugestimmt.

Wien, 5. November. (Ein neues Ministerium in Frankreich.) Das neue Ministerium unter Dupuy wurde gestern in der Kammer mit Vertrauen begrüßt. Der Ministerpräsident entwickelte sein Regierungsprogramm, das stellenweise mit großem Beifall aufgenommen wurde.

(„Nationale Curien“) gelten seit 1848 in Oesterreich als der beste Schutz nationaler Minoritäten gegen nationale Uebergriffe von anderssprachigen Majoritäten in den Vertretungskörpern gemischtsprachiger Länder. Die nationalen Curien sind ein Schlagwort in der politischen Discussion geworden. Bis in die Siebzigerjahre haben sie die Tschechen, seit dem Regime Taaffe haben sie die Deutschen in Oesterreich für sich verlangt. Die Ausgleichspunktationen des Jahres 1890 haben ebenso wie der ins Stocken gerathene mährisch-Ausgleich von 1897 das nationale Curienystem zum Schutz der Deutschen vorgeführt. Zweifellos ist dieses System berufen, bereinst bei der Ordnung der sprachlichen Verhältnisse in Oesterreich eine entscheidende Bedeutung zu erlangen. Alle politisch Denkenden in Oesterreich, besonders aber in Deutsch-Oesterreich, sollen sich deswegen mit der Geschichte und der Eigenart dieser zukunftsreichen Einrichtung befannt machen. Die willkommene Gelegenheit dazu gibt eine soeben im Verlage der „Zeit“ in Wien erschienene kleine Schrift des Brünner Landtagsabgeordneten Dr. A. Fischel, welche alles Wissenswerte über nationale Curien in gemeinverständlicher Sprache und durchaus objectiver Darstellung auf dem knappen Raume von 32 Seiten zusammenträgt.

Brieflicher Unterricht in fremden Sprachen, Handelswissenschaften, Kalligraphie und Stenographie wird erteilt in dem vom hohen k. k. Landes Schulrath concessionierten Spracheninstitute des Directors Leopold Piazner, Wien, II. ob. Donaustr. Nr. 45/a. Eine halbe Stunde täglicher Arbeit und ein minimales Lehrgeld genügen, um ein recht tüchtiger Buchhalter, Correspondent, Rechner, Stenograph oder Sprachkundiger zu werden. Wir können unsere Leser versichern, daß alle jene, welche diese Course mit Erfolg absolviert haben, vorwärts kommen und durch Erhöhung ihres Einkommens und Sicherung ihrer Existenz den Lohn ihrer Thätigkeit ernten werden. Prospekte und Probebriefe versendet die Anstalt auf Verlangen gratis und franco. Vorauszahlung wird nicht verlangt.

(Neuester Schreibkalender für Advocaten und Notare.) Der 108. Jahrgang (1899) dieses Kalenders ist soeben im Verlage von „Erykam“ in Graz erschienen. Das Buch ist ein wirkliches Vorwerk, Geschäfts- und Auskunftsbuch nicht nur für Advocaten und Notare, sondern auch für Amtsvorsteher, Geistliche, Staats- und Communalbeamte, Militärs, Gemeindevorstände, Sanitätspersonen, Kaufleute, Industrielle, Vereins- und Corporationsbeamte, weshalb wir auf dasselbe hiemit aufmerksam machen.

(„Der Stein der Weisen.“) Das uns vorliegende 4. Heft (XI. Jahrgang) obiger angesehenen populärwissenschaftlichen Halbmonatsschrift hat folgenden Inhalt: Vernunftgemäße Ernährung, die Aequatoriale (9 Bilder), die Hölzer (11 Bilder), die technische und industrielle Gewinnung von Sauerstoff, die „Gemma Augustea“ (mit Bild), auftauchender Lenkfangengriff (mit 2 Figuren), neuer Kartenzirkel (mit 3 Abbildungen), die Kalklöfen (mit 12 Abbildungen). Außerdem viele naturwissenschaftliche Mittheilungen, Notizen für Haus und Hof u. a. „Der Stein der Weisen“ (M. Hartleb's Verlag, Wien) erscheint am 1. und 15. jedes Monats im Umfange von je 32 Großquartseiten und mit 35 bis 40 Abbildungen und kostet das einzelne Heft 30 kr. Jede Buchhandlung stellt auf Verlangen Probehefte gratis zur Verfügung.

(Der Kynast.) Ostdeutsche Monatschrift für Volksthum und Kunst, herausgegeben von Dr. Ernst Wachler. Verlag von Georg Maske, Oppeln und Leipzig. Preis vierteljährlich (3 Hefte) 2 Mk., das Einzelheft 75 Pf. — Unter diesem Titel erscheint in Schlesien von Michaeli d. J. ab ein neues literarisches Unternehmen, bestimmt zur Pflege der großen National- und Culturinteressen unseres Volksthums und unserer Kunst. Es wird eintreten für die Kräftigung und Ausbreitung des Deutschthums in Europa und über See, insonderheit für den von der Vernichtung bedrohten österreichischen Bruderstamm. Es wird eintreten für die Verbreitung gefunden deutschen Geistes in- und außerhalb der Grenzpfähle. Die zersetzenden Einflüsse in Politik und Gesellschaft sollen beschränkt, Kunst und Dichtung von der Naturentfremdung, Grübelei und Auslandsucht der Großstädte zurückgerufen werden zur Heimat, zum ursprünglichen Volksthum und zu den hohen nationalen Zielen. Das Unternehmen wird jedem Patrioten und jedem Kunstfreunde zur Unterstützung empfohlen. Bestellungen werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten entgegengenommen.

Eine österreichische Spezialität. Magenleidenden empfiehlt sich der Gebrauch der echten „Moll's Seidlitz-Pulver“ als eines altbewährten Hausmittels von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit nachhaltig steigender Wirkung. Eine Schachtel 1 fl. Tägliches Verbands gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 5

Franz Wilhelm's abführende Thee
 von Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Niederösterreich, ist durch alle Apotheken zum Preise von öst. W. fl. 1.— per Packet zu beziehen.
Wer den Thee trinken will, weil er z. B. an **Sicht, Rheumatismus** oder sonst einem **veralteten Nebel** leidet, soll von den acht getheilten Packets durch acht Tage täglich eines mit einem Liter Wasser auf einen halben Liter einfachen, den abgesehenen Thee durchsieben und zur Hälfte früh bei nüchternem Magen und zur Hälfte abends vor dem Schlafengehen lauwarm trinken. Bei hartnäckigem Leiden soll der Thee beharrlich getrunken werden, bis das Leiden behoben ist (was oft nicht mit einem ganzen Packete erreicht wird.) Ist das tiefstehende Leiden beseitigt, so hat man dann bloß zeitweilig, z. B. bei Beginn der vier Jahreszeiten, ein ganzes Packet zu verbrauchen, wodurch etwa vorhandene Krankheitsstoffe mit dem Urin und sonst durch die Unterleibsorgane ausgeschieden werden und man vor weiteren Leiden befreit bleibt. — Während dieser Thee-Cur ist eine strenge Diät zu empfehlen und sind Speizen und Getränke, die den Magen beschweren, zu meiden; fette, salzige, säuerliche, stark gewürzte Speizen, sowie Genuss von Bier und Wein sind nicht zu empfehlen. Vor Verklärung und Nässe soll man sich während der Cur schützen. 2189

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Keil's weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. — Dosen à 45 kr. sind in der Droguerie Max Wolfram in Marburg, Herrengasse 33, erhältlich.

Med. univ. Dr. Rudolf Rauch
Zahnarzt
jetzt Herrengasse Nr. 15
 ordinirt von 9 bis 12 und 2 bis 5 Uhr.

Bei Kinderkrankheiten, welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hiefür besonders geeignet:

MATTONI'S
GISSHÜBLER
 natürl. alkalischer
SAUERBRÜNN

mit Vorliebe verordnet, bei **Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen** u. s. w., ebenso bei **Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten.** Hofrath von Löschner's Monograph die über Giesshübl Sauerbrunn.) 4)

Marburger Marktbericht.
 Vom 22. bis 29. October 1898.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von	bis		per	von	bis
	ft.	fl.	kr.		ft.	fl.	kr.
Waren.							
Rindfleisch	Kilo	44	68	Bachholderbeeren	Kilo	24	28
Kalbfleisch	"	50	64	Kren	"	16	24
Schafffleisch	"	36	50	Suppengrünes	"	16	18
Schweinefleisch	"	54	70	Kraut saueres	"	—	10
" geräuchert	"	75	85	Küben sauerer	"	—	10
" Fleisch	"	80	90	Kraut 100 Köp'e	"	1.—	1.80
Schinken frisch	"	52	54	Getreide.			
Schulter	"	40	42	Weizen	100 Kilo	9.—	9.40
Viktualien.				Korn	"	7.10	7.50
Kaiserauszugmehl	"	19	20	Gerste	"	6.80	7.20
Rundmehl	"	17	18	Hafer	"	6.—	6.40
Semmelmehl	"	15	16	Rufur	"	5.80	6.20
Weißpohlmehl	"	13	14	Piricu	"	6.—	6.20
Schwarzpohlmehl	"	11	12	Paiben	"	7.90	8.30
Fürkenmehl	"	10	11	Pisolen	"	7.50	9.50
Paidenmehl	"	20	22	Geflügel.			
Paidenbrein	Viter	13	14	Indian	Std.	1.30	2.—
Pirrebrein	"	10	11	Gans	"	1.30	1.70
Gerstbrein	"	9	10	Enten	Paar	1.20	1.50
Weizengries	Kilo	18	20	Bachhühner	"	—	—
Fürtengries	"	12	13	Brathhühner	"	70	1.—
Gerste gerollte	"	20	28	Kapaune	Std.	—	—
Reis	"	16	32	Obit.			
Erbfen	"	20	26	Äpfel	Kilo	6	12
Linjen	"	24	34	Birnen	"	6	10
Pisolen	"	10	12	Küffe	"	12	14
Erbäpfel	"	3	4				
Zwiebel	"	10	12	Diverse.			
Knoblauch	"	25	28	Holz hart geschw.	Met.	2.80	3.—
Eier	6 Std.	20	30	" ungeschw.	"	3.40	3.70
Käse steirischer	Kilo	16	32	" weich geschw.	"	2.25	2.40
Butter	1 10	1.40	1.40	" ungeschw.	"	2.80	3.—
Milch frische	Viter	8	10	Holzstöhle hart	Std.	70	75
" abgerahmt	"	8	10	" weich	"	70	75
" sauerer	"	20	28	Steintöhle	100 Kilo	72	96
Salz	Kilo	—	34	Seife	Kilo	20	30
Rindschmalz	"	1.—	1.10	Kerzen Unschlitt	"	48	54
Schweinschmalz	"	70	72	" Stearin	"	80	84
Speck gehackt	"	60	62	" Styria	"	70	76
" frisch	"	60	62	Hut	100 Kilo	1.90	2.10
" geräuchert	"	65	70	Stroh Lager	"	2.30	2.60
Kerzente	"	64	66	" Futter	"	1.69	1.79
Zweischfen	"	25	28	" Streu	"	1.45	1.55
Zucker	"	40	42	Bier	Viter	16	20
Kümmel	"	36	40	Wein	"	28	68
				Brantwein	"	32	80

Seiden-Damaste 75 Kr.
 bis fl. 14.65 per Meter und Seiden-Brocate — ab meinen eigenen Fabriken

sowie **schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide v. 45 kr.** bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.)

Zu Roben und Blousen
 ab Fabrik. An Private porto- und zollfrei ins Haus.
Muster umgehend.
 Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. & K. Hoflieferant.)

Französischen
Kindercurs
 monatlich 2 fl. Sprechstunden
 vormittags von 9-12 Uhr täglich.
M. Pierré
 (geb. Pariserin), Hauptplatz 6,
 1. Stoc. 2674

BILDER
 in Goldrahmen und ein fast neuer
 Wachsstock billig zu verkaufen. —
 Körntnerstraße 86, 1. Stoc, letzte
 Thür rechts. 2669

Eine 2673
WOHNUNG
 hochparterre, 3 Zimmer sammt Zugehör
 zu vermieten. — Näheres zu erfragen
 Nagelstraße 17, 1. Stoc, Glashüre rechts.

Rattentod
 (Felix Immisch, Delitsch)
 ist das beste Mittel, um Ratten u. Mäuse
 schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich
 für Menschen und Haustiere. Zu haben
 in Paketen à 30 kr. in der Mariabühl-
 Apotheke, Tegetthoffstraße 3. 2668

Blattpflanzen
 als: Palmen, Dracaen etc. in ver-
 schiedenen Größen, werden billig ab-
 gegeben. Wo, sagt Berw. d. Bl. 2639

!! Billige Gänsefedern !!
 nur 60 kr. Ich verende vollständig ganz
 neue graue Gänsefedern, mit der Hand ge-
 schliffen, 1 Pfund (1/2 Kilo) nur 60 kr. u.
 dieselben in besserer Qualität nur 70 kr.
 in Probe-Postcolli mit 5 Kilo gegen Post-
 nachnahme. **J. Krassa**, Bettfedernhand-
 lung in Prag 620-1 (Böhmen 324) Um-
 tausch gestattet. 2672

Wohnung
 3-5 Zimmer sammt Zugehör event.
 ein entsprechendes Haus mit Garten
 wird sofort gemietet. Anfrage beim
 Militär-Verpflegungsmagazin. 2677

Zu verkaufen.
 Beim **Dr. Rodler'schen** Weingut
 in **Feistritz** bei Marburg sind ein
 F. W. und eine R. St. 5jährig u.
 ein deutscher Borstehund, 6 Monate
 alt, wegen Ueberfüdung zu verkaufen.

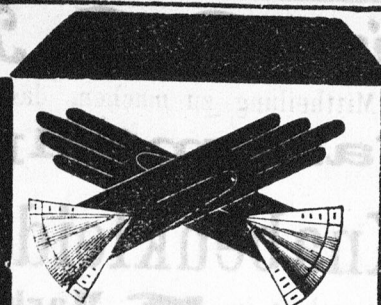
Tüchtige
Näherinnen
 welche in Wäscharbeiten geübt sind,
 werden sofort aufgenommen und
 dauernd beschäftigt bei **Franz**
Savlicet, Tegetthoffstraße 81/I.

Wohnung
 3 Zimmer, Küche sammt Zugehör,
 parterre, ist bis 1. Februar zu ver-
 mieten. Anzufragen Casinogasse 2,
 1. Stoc. 2681

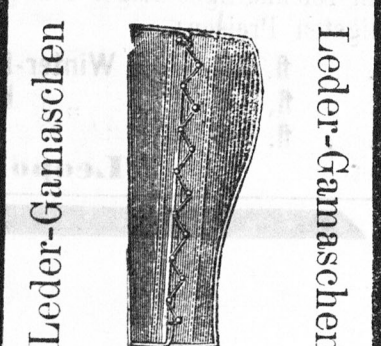
Gasthaus
 nächst der Stadt, mit **Cisteller**,
 wird verpachtet. — Auskunft in der
 Berw. d. Bl. 2683

Ein größeres
Magazin
 als Werkstätte verwendbar, wird ge-
 sucht. Auskunft in Berw. d. Bl. 2685

Kein Hustenmittel
 übertrifft
Kaiser's Brust-Bonbons
2360 notariell beglaubigte
 Zeugnisse beweisen
 den **sicheren Erfolg** bei **Husten**,
Weisheit, Katarrh und **Ber-**
schleimung. Preis per Paket 10
 und 20 kr. bei **Roman Pachner**
 in Marburg. 2598



Winter-Handschuhe
Hemden
Socken u. Strümpfe etc.



Leder-Gamaschen
Leder-Gamaschen

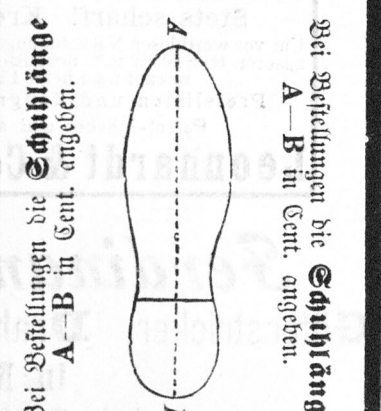
Hausschuhe
Echt! **Echt!**
 1860
 T.P.A.P.M.
 С. ПЕТЕРБУРГЪ

Petersburger
Galoschen
 und
Schneeschuhe



zu billigsten Preisen
 empfiehlt

Josef Martinz,
 Marburg
 Herrrengasse 18



Bei Bestellungen die **Schuhlänge**
 A-B in Cent. angeben.
 Bei Bestellungen die **Schuhlänge**
 A-B in Cent. angeben.

Polysulfid
 staatlich geprüft.
 K. f. österr. Patent Nr. 46.446.

Unbedingter Erfolg no-
tariell beglaubigt.
 Neue Erfindung für häusliche,
 gewerbliche und industrielle
Wasch-, Bleich- und Reini-
gungszwecke
 durch Einwirkung von im Wasser
 löslichen, geruchlosen Schwefelver-
 bindungen
ohne jeden Angriff der
Hände und Wäsche.
Das vorzüglichste Wasch-
material für Wollwäsche.
 Große Ersparnis an Seife, Kohlen,
 Zeit und Bleiche. Dieses Material
 kann daher den Hausfrauen nicht
 genug zur Anwendung als das billigste
 und beste empfohlen werden.
Preis nur 15 kr. per Paket.
 Zu haben in allen Droguen-, Colonial-
 Material- und Seifen-Handlungen.
 General-Depot:
F. B. Golafek, Marburg.

Neuester
Preis-Courant

des
 größten und ältesten
Herren- u. Knabenkleider-
Etablissements

von
Filipp Kassowitz
 Graz, Murgasse 11.

I. Abtheilung für Herren.

	Von	bis
Mode-Sacco-Anzüge	fl. 12	fl. 22
Loden-Sacco-Anzüge	" 17	" 24
Cheviot-Sacco-Anzüge	" 18	" 24
Kammgarn-Sacco-Anzüge	" 15	" 22
" Jaquet-Anzüge	" 24	" 30
" Smoking-Anzüge	" 20	" 26
" Gehrock-Anzüge	" 26	" 32
Ueberzieher	" 12	" 20
Winter Röcke	" 17	" 40
Wulst mit Pelzine	" 17	" 25
Havelock mit Pelzine	" 8	" 14
Lodenröcke, warm gefüttert	" 7	" 12
Pelz-Saccos mit Pelztragen	" 18	" 35
Salon-Anzüge, complet	" 28	" 36
Frack-Anzüge,	" 28	" 36
Schlaf Röcke, in allen Farben	" 10	" 18
Stadtpelze	" 75	" 150
Einzelne Sacco	" 6	" 12
" Giletz	" 2	" 4
" Beinkleider	" 4	" 8

Radfahr-, Jagd- und Touristen-Costüme.

II. Abtheilung für Knaben
 im Alter von 10-16 Jahren.

	Von	bis
Mode-Sacco-Anzüge	fl. 8	fl. 14
Loden-Sacco-Anzüge	" 9	" 12
Cheviot-Sacco-Anzüge	" 11	" 15
Kammgarn-Sacco-Anzüge	" 9	" 14
Havelock mit Pelzine	" 6	" 10
Lodenröcke, warm gefüttert	" 5	" 7
Eislauf-Sacco mit Pelztragen	" 10	" 16
Einzelne Beinkleider (Pant.)	" 3	" 6
Kellner-Frack-Anzüge, compl.	" 14	" 18

Schul- und Strapaz-Anzüge
 aus sehr widerstandsfähigen Stoffen.

III. Abtheilung für Kinder
 im Alter von 3-10 Jahren.

	Von	bis
Mode-Costüme	fl. 4.-	fl. 7
Schützen-Costüme	" 5.-	" 8
Matrosen-Costüme	" 4.50	" 7
Havelock mit Pelzine	" 4.-	" 8
Paletots „ sehr warm	" 7.-	" 12

Specialitäten in Sammt- und Jan-
tastje-Costümen.

Zu allen bei mir gekauften Kleidungs-
 stücken werden entsprechende Stoffaus-
 schnitte gratis beigegeben.

Separates
Atelier für Maßbestellungen.
 Lager feinsten in- und ausländ. Stoffe.

Provinz-Aufträge
 werden prompt und solidest ausgeführt, bei
 Kindern genügt die Angabe des Alters.

Nicht convenierendes wird
retour genommen.
Zu gefälligen Beachtung!
 Sämtliche in meinem Etablissement zum
 Verkauf gelangenden Kleidungsstücke wer-
 den nur aus den besten Wollstoffen und
 in eigenen Werkstätten erzeugt, daher für
 tadellosen Schnitt und dauerhafte Näh-
 arbeit garantiert wird und ist der billigt
 festgesetzte Preis auf jedem Stück ersicht-
 lich gemacht. 2676

Clavier-Niederlage und Leihanstalt
 von
Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin
 Marburg, obere Herrrengasse 54, Parterre-Localitäten
 (gegenüber dem k. k. Staatgymnasium)
 empfiehlt in größter Auswahl



neue Claviere
 und
Pianino
 (kreuzsaitig, aufspolliert,
 schwarz und amerik. matt
 Nussholz) sowie

Harmoniums
 (europäischen und amerikanischen Bau-systems) aus den hervorragendsten
 Fabriken zu Original-Fabrikpreisen.
Ehrbar-Claviere!
 Schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Eintausch und Verkauf überspielter
 Claviere. **Billigste Miete.**

NIEDERLAGE
 der besten
Asphalt-Dachpappe
 von 14-20 kr. per Quadratmeter
Carbol und Carbolineum
Roman- und Portland-Cement
 bei 285
Roman Pachner & Söhne
 Marburg a. D.

Junger verlässlicher
Commis
 wird sofort aufgenommen bei **Dr.**
Berdajs in Marburg. 2667

2000 fl.
 werden auf eine Handels-Realität
 nach der Sparcasse gegen gute Ver-
 zinsung aufzunehmen gesucht. Anfrage
 in der Berw. d. Bl. 2659

Zu vermieten:
 kleine Wohnung, Körntnerstraße 60
 1. Stoc. 2619

Einige schöne
Oleander
 zu verkaufen. — Wielandplatz 2.

Tiroler 2115
Krautschneider
 empfiehlt sich bestens. Lendgasse 4.

WOHNUNG
 mit 2 Zimmern sammt Zugehör wird
 von einer stabilen Partei gesucht.
 Auskunft i. d. Berw. d. Bl. 2662

Gute Uhren billig
 mit 3jähr. schriftl. Garantie
 versendet an Private
Uhrenfabrik
Hans Konrad in Brux
 Meine Firma ist mit dem
 k. k. Adler ausgezeichnet, be-
 zigt gold- u. silb. Ausstellungs-
 med. u. tauf. Anerkennungen.
 31st. Preisatal. grat. u. franco.

Brieflober
Einzeln - Unterricht.
 Französische, englische und italienische
 Sprache, kaufmännisches Rechnen, Cor-
 respondenz, Buchhaltung, Wechselrecht,
 Kalligraphie und Stenographie auf dem
 Wege d. brieflichen Unterrichtes. Voraus-
 zahlung wird nicht verlangt. Muster-
 briefe und Prospekte gratis und franco.
 Vom k. k. Landeslehrer conc. franzöf.
 Sprach-Institut des Directors **Leopold**
Pfalzner, professeur diplômé, **Wien**
II., obere Donaustraße 45 a. 2654

Schöne Wohnung
 2 Zimmer und Küche, an eine kinder-
 lose Partei zu vermieten. Volks-
 gartenstraße 27. 2634

WOHNUNG
 zwei Zimmer und Küche zu vermieten.
 Urbanigasse 4. 2268

Einladungskarten
 für
Weinlesefest, Enteneissen
Bestscheiben und Gänse-
schmaus
 100 Stück von 1 fl. aufwärts, mit
 hübscher Ausstattung zu haben bei
J. Kralik, Marburg.
Salami-Fabrik
Bailoni & Comp.
Vigolo Vallaro Post Mattarello
 Südtirol, sucht Firmen, welche ihr
 Borsten- und Hornwies sowie Fleisch
 liefern könnten. — Offerte an obge-
 nannte Firma. 2692
Wohnung
 mit 3 Zimmern, Elisabethstraße 15, vom
 1. December zu vergeben. 2693
Ein Paar Lapins
 größter Gattung (Männchen und
 Weibchen) sind zu verkaufen. Anfrage
 Hauptplatz 14. 2694
Schönen Hafer
 ungarischen, verkaufen 100 Ko. fl. 6
Karl Scharbaum Söhne
 Burgplatz.
Nett möbliertes 2689
Zimmer
 sofort zu vermieten, Witringshofgasse
 29, 1. Stoc. Dasselbst auch ein
 Philodendron und eine harte Bade-
 wanne sehr billig zu verkaufen.
Drei Stück Bier:
Moussier-Pippen
 billig zu haben. **G. Tiso.** 2684
Technicum Mittweida
 — Sachsen —
 a) Maschinen-Ingenieur-Schule
 b) Werkmeister-Schule.
 -- Vorunterricht frei. --

Das bestrenommierte Tiroler-Loden-Verwandthaus
RUDOLF BAUR
 Innsbruck, Rudolfstrasse 4
 empfiehlt seine
 durchwegs echten
 Innsbrucker Schafwoll-
LODEN
 Fabrikate
 für Herren und Damen.
Fertige Havelocks und Wettermäntel.
 Kataloge und Muster umsonst und postfrei.



An meine P. T. Kunden!
 Erlaube mir die höfliche Mittheilung zu machen, dass ich in
Graz, Jakominiplatz 20
 eine
Herren- und Knabenkleider-Niederlage
 eröffnet und mein bestehendes Geschäft in **Marburg, Burggasse 3**
 wie bisher weiterführe. Da ich speciell nur erste Kräfte beschäftige und ausschliesslich nur
 die neuesten Modestoffe von bester Qualität in grosser Auswahl am Lager halte, bin ich in
 der angenehmen Lage, den höchsten Anforderungen meiner P. T. Kunden zu entsprechen.
Massbestellungen werden aufs eleganteste ausgeführt und für tadelloses Passen
 garantiert. Ebenso empfehle mein reichhaltiges Lager fertiger **Herren- und Knaben-**
Kleider zu nachstehend billigsten Preisen:
 1 Herren-Winter-Anzug fl. 12
 1 Knaben " " " " fl. 8
 1 " " " " " " " " " " fl. 4
 1 Winter-Havelock, Kameelhaar fl. 9
 1 " Knaben-Havelock fl. 5
 Um gütigen Zuspruch bittet
Leopold Klein, Schneidermeister.

Sieben erschienen und im Verlage von **V. Kralitz** (Postgasse)
 zu haben:
Deutscher Bote für Steiermark und Kärnten
 mit vielen Illustrationen.
 Nebst den allgemein üblichen Kalendertexten enthält dieser Kalender für
 das Jahr 1899 in seinem unterhaltenden Theile interessante **Original-**
beiträge aus bewährter Feder. (Mit dem Bildnisse Ihrer Majestät der
 Kaiserin Elisabeth und des Fürsten Bismarck.) Als Nachschlagebuch soll
 dieser Kalender in keiner Familie fehlen.
Preis steif gebunden 40 fr., mit Postversendung 45 fr.

Ich erlaube mir
 das P. T. Publicum höflichst
 aufmerksam zu machen, dass es
 alle Nachahmungen des
echten Mörathons
 rücksichtslos zurückweise, denn nur
 dieses paralisirt das Nicotin,
 macht das Rauchen angenehm u.
 wohlschmeckend und ist der Ge-
 sundheit zuträglich.
 Nur dort echt erhältlich, wo
 „Mörathon“ am Placat steht.
 12 kleine oder 4 große Pakete
 per Nachnahme franco 1 fl. 26 fr.
DEPOTS:
 In Marburg: Jos. Martinz.
 In Cilli: Josef König.

Ein kleiner Versuch
 wird Jeden überzeugen, dass die besten
 Sorten **Thce und Rum** zu haben sind
 bei
M. Wolfram, Marburg
 Herrngasse 33.

Alexander Staidovar, Nachfg. Fröhlich & Hofmann
Specialgeschäft für Küchen-Einrichtungen
 Graz, Herrngasse 36
 empfehlen zur Saison ihre reiche Auswahl in **Ofen-Vorsetzern,**
Ofentassen, Ofenschirmen, Holz- und Kohlenkörben von der ein-
 fachsten bis zur feinsten Ausführung. 2236

Bis jetzt unübertroffen!!
W. MAAGER'S
 echter gereinigter
DORSCH
Leberthran
 (in gefächelt geschützte Adjustierung)
 von **Wilhelm Maager**
 in Wien.
 Von den ersten medicinischen Autoritäten
 geprüft und seiner leichten Verdaulich-
 keit wegen auch für Kinder besonders em-
 pfohlen und verordnet in allen jenen Fällen,
 in welchen der Arzt eine Kräftigung des
 ganzen Organismus, insbesondere der
 Brust und Lunge, Zunahme des Körper-
 gewichtes, Verbesserung der Säfte,
 sowie Reinigung des Blutes überhaupt
 herbeiführen will. Die Flasche zu 1 fl. ist
 zu bekommen in der Fabriks-Niederlage:
 Wien, III./3., Heumarkt 3, sowie in den
 meisten Apotheken der öster.-ungar.
 Monarchie.
 In Marburg bei den Herren Ed.
 Taborsky, W. A. König, Al. Horink,
 Apotheker.
 General-Depot und Haupt-Versand für die
 österr.-ungar. Monarchie bei:
W. Maager, Wien
 III./3., Heumarkt 3. 2385



WOHNUNG
 mit 5 Zimmern sammt Zugehör im
 2. Stock um 370 fl. sofort zu ver-
 mieten. Anz. bei Frau Delago,
 Herrngasse 2, 1. Stock. 2033

Unterricht
 in französischer oder italienischer
 Sprache wünscht ein junger Herr zu
 nehmen. Gefl. Anträge unter „Unter-
 richt 333“ hauptpostlagd. Marburg.

Unterricht
 im 2595
Französischen
 nach einer bewährten, erfolgreichen
 Methode erteilt Knaben u. Mädchen
 I. K. Lehrer **Josef Fistravec,**
 Wielandplatz 1.

Schonung der Pferde
Sicheres Fahren u. Reiten
 auf glatten Wegen (Eis, Schnee, Asphalt, Holz etc.)
 kann nur erreicht werden durch Benutzung der
Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)
 Stets scharf! Kronentritt unmöglich! Schutz-
 Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, ist jeder einzelne
 unserer H-Stollen mit nebenstehender Schutzmarke versehen,
 worauf man beim Einkauf achten wolle.
 Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco.
 Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:
Leonhardt & Co., Schöneberg-Berlin.

Phönix-Pomade
 auf der Ausstellung für Gesundheit und Kranken-
 pflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach
 ärztlicher Begutachtung und durch tausende von Dank-
 schreiben anerkannt. Das einzige existierende, wirklich
 reelle und unschädl. Mittel, bei Damen und Herren
 einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen,
 das Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung
 sofort zu beseitigen; auch erzeugt diese schon bei ganz
 jungen Herren einen kräftigen Schnurrbart. Ga-
 rantie für Erfolg, sowie Unschädlichkeit. Tiegel 80 fr.
 bei Postversendung oder Nachnahme 90 fr. — **K. HOPPE, Wien, I.,**
 Wipplingerstrasse 14. 1746



Junges frommes Pferd
 sehr verlässlich (auch für Damen),
 sammt sehr nettem Wagerl u. neuem
 engl. Geschirr ist wegen Platzmangel
 billig zu verkaufen bei Frau
Schernitzsch, 2369

Möblierte Zimmer
 im 1. Stock gelegen, gassenförmig, mit
 separierten Eingängen, sind sofort zu
 vermieten. — Auch ist ein größerer
Keller dorthelbst zu vergeben. An-
 z. fragen Domplatz 6. 2165

100 bis 300 Gulden
 monatlich 1869
 können Personen jeden Standes in allen
 Ortschaften, sicher und ehrlich, ohne Ka-
 pital und Risiko verdienen, durch Ver-
 kauf gefächelt erlaubter Staatspapiere
 und Lose. Anträge an **Ludwig Oester-**
reicher, VIII., Deutschgasse 8 Budapest.

Ferdinand Kostjak
Gitterstricker, Drahtweber und Siebmacher
 in Marburg
 empfiehlt seine **Maschin-Drahtgeflechte** für Gärten, Zäune, Ein-
 fahrtsthore, Hühnerhöfe, Parks, Züchtereien, Wald- und Wiesen-Einfrie-
 dungen; ferner **Fensterschutz- und Schauergritter, Sand- und**
Schotterwurfgitter, Drahtgewebe und **Siebe** jeder Art.
 Lackierte Fliegengitter u. Staheldrähte zu billigsten Preisen.
Alleiniger Erzeuger in Marburg, Domgasse 6.

Steinmetzmeister J. F. Peyer
 Kokoschineggallee Marburg. Hilariusstrasse
 empfiehlt sein großes Lager
 neuer fertiger Grabsteine
 von in- und ausländischen Marmor-Gattungen sowie
Syenit-Pyramiden
 in neuesten Fagunen.
Coulante Bedingnisse bei billigsten Preisen.

Eduard Fünck, Graz
 k. u. k. Hoflieferant, landespriv. Fabrik feinsten Liqueure
 empfiehlt 2351
Fünck's Original-Alpenkräuter-Magen-Liqueur
 altrenommierte Specialität, aus aromatischen Kräutern destilliert. Post-
 fischen mit zwei Halbliter-Flaschen und zwei Viertelliter-Flaschen zu
 fl. 3.60 franco per Nachnahme.

Hélène Kühner
 staatlich geprüfte Lehrerin der mo-
 dernen Sprachen, erteilt Unterricht
 in französischer, englischer und italie-
 nischer Sprache.
Kärntnerstrasse 21, 1. Stock.

Pferdekotzen
 dick und warm, 130 cm breit, 190 cm
 lang, mit schönen Borduren. Preis fl. 1.70
 gegen Nachnahme in der 2025
Kotzenfabrik Wien XII., Bischofgasse 5.

MÖBEL

complete Schlaf- und Speisezimmer, politierte und matte Ware, Spiegel, Lampen, Bilder, Teppiche, Wanduhren, Bett- und Tischgarnituren, Bettelstücke und Matratzen, sehr billig, auch gegen Theilzahlung. 1760

Möbel-Magazin Marburg
Burggasse 4 im Hofe.

Gasthaus zur „gold. Birne“

Franz Josefstraße 4

empfehlen sein **Buntigamer Märzenbier** sowie **echte steirische Naturweine**. Gute Küche: Bratente 80 kr., Brat- und Backhuhn 60 kr. täglich zu haben. — **Heizbare Regelbahn** steht täglich den P. T. Gästen zur Verfügung.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll
Richard Reich, Gastwirt.

Mode-Bericht.

Für die Herbst- und Winter-Saison sind sowohl Herren- und Knaben-Kleider, reizende Kinder-Costüme, als auch für Bestellungen nach Maß englische, französische und Brünner Stoffe, ausschließlich letzte Neuheiten anerkannt beste Qualitäten, zu überraschend billigen Preisen in enormer Auswahl lagend.

Die Besichtigung meines Lagers steht jedermann ohne Kaufzwang frei und dürfte umso mehr Interesse finden, da auch meine fertigen Kleider in münderen Preislagen nach neuestem Schmitte, tadelloser Ausstattung und guter Näharbeit ausgeführt sind, demnach mit Recht dieselben concurrenzlos nennen darf. 2283

Grand-Etablissement
Wiener Herren- und Knaben-Kleider
Max Metzl
„Zum Touristen“ Graz, Hauptplatz 8.
Atelier für Maßbestellungen.

Medicinische Autoritäten
empfehlen für Hautstöße nur die seit vielen Jahren im Publicum bewährten **Hartmann's gestr. Patent Gesund.-Corsets** mit fester Taille und in besond. Fällen gestr. **Umstands-Corsets** und **Umstands-Leibbinden**. Spezialität: **Corncorset**, **Kindereibchen**, **Bahncorset**. Bester Schutz gegen Erfältung und deren Folgen, Rheuma etc. **Winter-Corset** aus eigens präpar. Kammerwolle. Jedes Stück trägt die Fabrikmarke „Frauenlob.“

Niederlage bei **Gustav Pirchan, Marburg.**

Aerztlich empfohlen!
Vollkommener Ersatz für französischen Cognac.
Schmelzer's Töpliger Altkorn
wirkt belebend und erfrischend.
Zu haben in allen besseren Delicatessen- u. Colonialwarengeschäften und bei
Julius Schmelzer, Töplitz.
Gegründet 1863. 1834
Alleinverkauf für **Marburg und Umgebung** bei Herrn **Gottfried Reß, Postgasse** in Marburg.

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN



von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Brasch, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von **Braschi-Ging**, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von **Mosetig-Moorhof**, Prof. Dr. **Heuser**, Prof. Dr. **Schauta**, Prof. Dr. **Weinlechner**, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

- (Für Schwächliche und Reconvalescenten.)
Silberne Medaillen:
11. Medicinischer Congress **Rom** 1894.
4. Congress für Pharmacie u. Chemie **Neapel** 1894
Goldene Medaillen:
Ausstellungen **Venedig** 1894, **Kiel** 1894,
Amsterdam 1894, **Berlin** 1895, **Paris** 1895
Ueber 700 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest
En gros-Versandhaus von Medicinalwaren.
Gegründet 1848. 4

Gesangs-Unterricht

ertheilt 1922

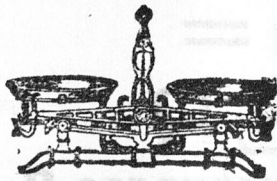
Fr. Johanna Rosensteiner
in Marburg,
Kärntnerstraße 21, 1. Stock.

Einige Musikautomaten

und **Symphonion** werden billig verkauft in der Musikalien- u. Instrumentenhandlung des **J. Höfer**, M. Tischler's Nachf., Schulgasse 2, Marburg. 2633

Lehrjunge

aus besserem Hause, mit guten Schulzeugnissen, wird in einer Spezereihandlung aufgenommen.
Anfrage in Bero. d. Bl. 2615



J. Florenz

t. u. t. Hof-Waagenfabrik

WIEN, I/1, Franz-Josefs-Quai 3
Wiederverkäufer großen Rabatt.
Kataloge gratis und franco.

Schweizerhaus

(Wolfzettel)

schönster Ausflugsort, Speisen und Getränke stets vorrätig. **Ansichtskarten. Neuer Obstmost.** Auch mehrere Halben neuer Most zu verkaufen.

Theebäckereien

in feinsten Qualität sowie einige Sorten

T H E E

empfiehlt 2185

A. Reichmeyer
Conditor.

Zu verkaufen

Haus Nr. 105 in Brunnndorf, neben der Josefskirche, an der Lembacherstraße, hochhoch, für ein Geschäft sehr geeignet. Anfrage dortselbst. 2073

Zum Färben

grauer und rother Haare **Fuhus**
Fuh-Extrakt fl. 1.50, atfest, giftfrei. **Fuhus** **Auszöl** 50 und 100. **Fuhus** **Ausz-Pomade** **Antin**. Echtmur von **Franz Kuhn**, **Kronenpark**, **Münberg**. — Hier bei **H. Wolfram** Drogerie. 941

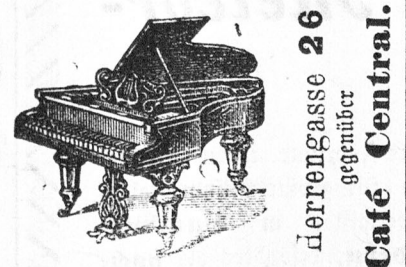
Lehrjunge

wird sofort aufgenommen bei **Ant. Kiffmann**, Uhrmacher. 2100

Clavier- und Pianino-Leihanstalt

von **Isabella Hoynigg**

Clavier- und Zither-Lehrerin

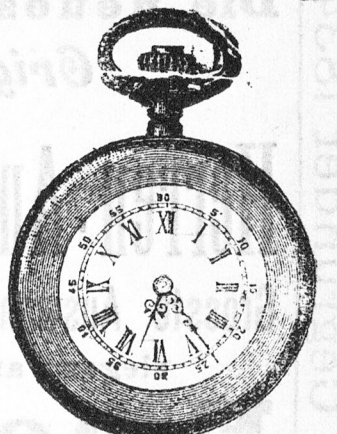


Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 30. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System.**
Freie Zusendung für 60 kr. in Briefmarken. 136
Curt Röber, Braunschweig.

Grösste Auswahl!!! Billigste Preise!!!

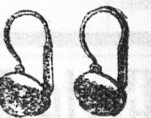
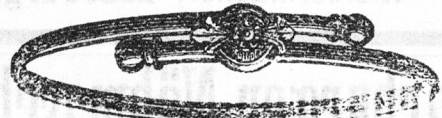


Reelle mehrjährige Garantie.



Silber-Doppelmantel v. 6 fl. aufw. Gold: v. 30 fl. aufw.

Silber von 4 fl. aufwärts Gold von 20 fl. aufwärts



Grösste Auswahl Gold- und Silberwaren zu billigsten Preisen empfiehlt

Anton Kiffmann,

Uhrmacher, Optiker, Gold- und Silberwarenhandlung
Marburg, untere Herrengasse 5.

Preblauer Sauerbrunnen

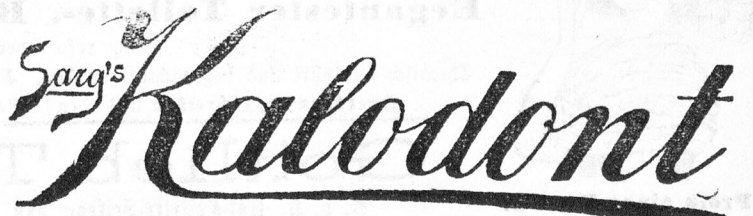
reinsten alkalischer natürlicher Alpenfäuerling von ausgezeichnete Wirkung bei chron. Katarrhen, insbesondere bei Harnsäurebildung, chron. Katarrhen der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierentraktheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. **Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau**
Post St. Leonhard, Kärnten. 314

Gelegenheitskauf.

Singer-Nähmaschinen

so weit der Vorrath reicht
mit fl. 25.— per Stück. — 4jährige Garantie.
Alois Heu, Herrengasse 24
Marburg.

Ueberall zu haben.



Bestes und billigstes Zahnputzmittel.



welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten

als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, fördern nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der vergrößerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. 28.



Man verlange **„Philipp Neustein's abführ. Pillen.“** Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke **„Heil. Leopold“** in roth-schwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift **„Philipp Neustein, Apotheker“** enthalten.

2313 **Philipp Neustein's**
Apothek zum **„Heil. Leopold“**, Wien, I. Blankengasse 6.
In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern **E. Tabor**sky, **W. A. König** und **Valentin Koban**.

Gegründet 1834.

Gegründet 1834.

Englische Nouveautés für Herrenkleider.

Die neuesten und modernsten Muster.

Original englische Fabrikate

für

Herren-Anzüge für Herbst und Winter.

Grösste Auswahl in sämtlichen fertigen Kleidungsstücken elegant ausgestattet zu möglichst billigen Preisen.

Emerich Müller,

Kleidermacher, Marburg, Viktringhofgasse 2.

Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

= mit elektrischer Beleuchtung =

von

FRANZ NEGER

835

Burggasse 29. Niederlage Postgasse 8.

Erzeugung der leichtesten 1898er Modelle. Patentierte Neuheit: Präzisions-Kugellager und weite Röhren.

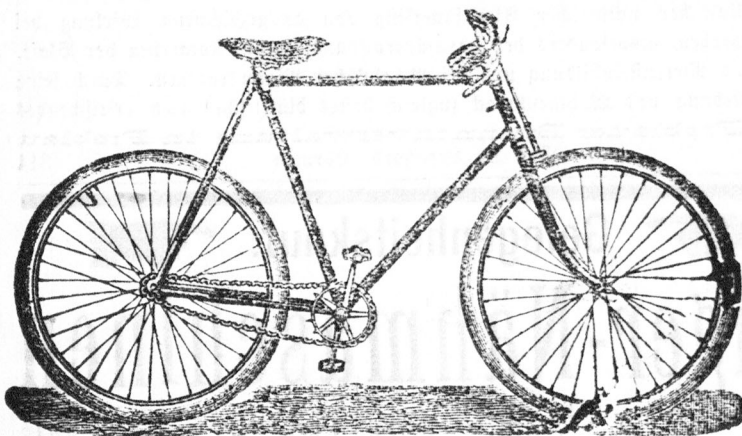
Reparaturen auch fremder Fabrikate werden sachmännisch und billigst ausgeführt.

Schöne Fahrbahn anstoßend der Fabrik, gänzlich abgeschlossen und elektrisch beleuchtet.

Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt für Käufer gratis.

Allein-Verkauf der berühmten Köhler-Phoenix-Ringschiffmaschinen, Seidl-Naumann, Dürkopp, Singer, Elastil-Cylinder etc.

Ersatzteile von Nähmaschinen sowie Fahrrädern, Pneumatic, Oele, Nadeln etc.



KLYTHIA zur Pflege der Haut

Verschönerung und Verfeinerung des Teints

PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, t. t. Professor in Wien. Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Gottlieb Taussig,

k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3. Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Zu haben in Marburg bei G. J. Turad, Gustav Birhan, Jos. Martinz und in den Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhindert Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: Al. Horinek, Apotheker, M. Moric. C. Erzgeb. Cilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schmier. Apth., Knittelfeld: M. Zaversky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

August Knobloch's Nachfolger

2258

MÖBEL-ETABLISSEMENT

k. k. bereideter Schätzungs-Commissär

WIEN, VII/2, Breitegasse Nr. 10-12

gegründet 1835.

Das Kunst- und Bau-Steinmetz-Geschäft Murnig's Nachfolger

Anton Gaiser Marburg a. D. Karl Kooiančić

Inhaber Kaiserstraße 18 Theatergasse 18

seit vierzig Jahren bestehend, empfiehlt sich zur Ausführung aller Steinmetz- und Bildhauer-Arbeiten

sowie Renovierungen. Größtes Lager (in Untersteiermark) von fertigen neuen Grabsteinen in Marmor, Syenit und Granit. 1576

Marmorplatten in allen Farben und Größen stets vorrätig. — Streng solide Bedienung, anerkannt billigste Preise.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Eberfeld. Abtheil. für pharmaceutische Producte.



S o m a t o s e

ein aus Fleisch hergestelltes und die Nährstoffe des Fleisches (Eiweißkörper und Salze) enthaltendes Albumosen-Präparat, geschmacklos, leicht lösliches Pulver, als hervorragendes

Kräftigungsmittel

für schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkrante, Magenkrante, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende, sowie in Form von

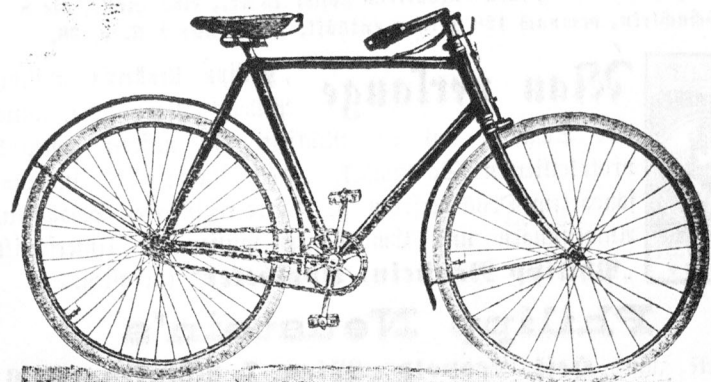
Eisen-Somatose

besonders für Bleichsüchtige ärztlich empfohlen. Somatose regt im hohen Masse den Appetit an. Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.

Joh. Erhart's Nachfolger R. Strassmayr Marburg, Burggasse 6.

Niederlage der weltberühmten

Helical-, Premier- und Meteor-Fahrräder.



Präzisions-Fabrikate ersten Ranges. Garantie für größte Leistungsfähigkeit. Specialität in Bambus-fahrrädern, besonders als hoch-elegantes Damenrad zu empfehlen. Gut eingerichtete Reparaturwerkstätte im Hause. Größte und schönste Fahr-schule in Marburg, vollkommen abgeschlossen im Innern der Stadt

Wer liebt nicht?

eine zarte, weiße Haut und einen ro-
figen, jugendfrischen Teint? Gebrauchen
Sie daher nur

Bergmann's Liliemilch-Seife

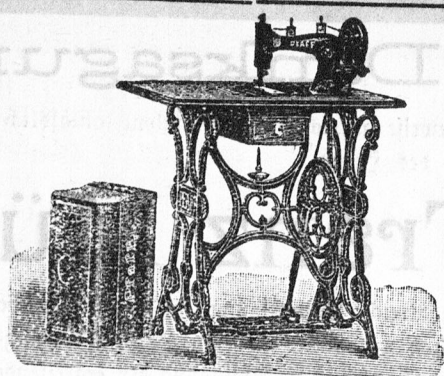
von Bergmann & Co., Dresden-Zetschen,
vorzüglich gegen Sommerprossen sowie
wohlthätig und verschönernd auf die Haut
wirkend. à St. 40 kr. bei **W. Wolfram.**

Schöne Wohnung

im 2. Stock, 5 Zimmer u. Zugehör,
Balkon, an stabile ruhige Partei zu
vermieten. Anzufragen Tegetthoff-
straße 37, 1. Stock. 1330

Parzellirte Bauplätze

sind in Brunnndorf in der neu eröff-
neten Schoferitsch- und Quergasse, in
nächster Nähe der Kirche zu verkaufen.
Anzufragen Mühlgasse 15. Der par-
zellirte Plan kann beim Gastwirt
Herrn Stanzler in Brunnndorf an-
gesehen werden. 20



Gegründet 1868.

Erste grösste und älteste Nähmaschinen- u. Fahrradniederlage Mathias Prosch's Nachfolger **Hermann Prosch**

Marburg, Herrengasse Nr. 23.

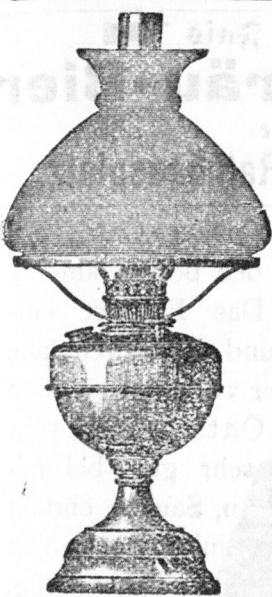
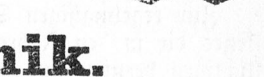
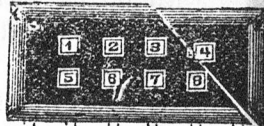
Alleinverkauf der weltberühmten

PFAFF Nähmaschinen und Kayser-Räder.

Etablissement für Elektrotechnik.



Hôtel-Indicateure



Glas-, Porcellan- und Lampen-Niederlage

MAX MACHER

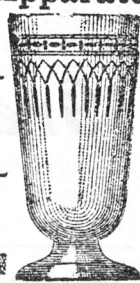
Hauptplatz 20.

Lager der neuesten Kindermilch-Sterilisier-Apparate
von Professor Dr. Sargeth.

Hängeaquariums, Goldfische, Donau-
zierfische, Wasserpflanzen.

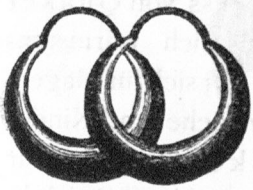
Fabriks-Niederlage von Gas selbst-
erzeugenden Lampen.

Gasöl hier selbst zu haben.

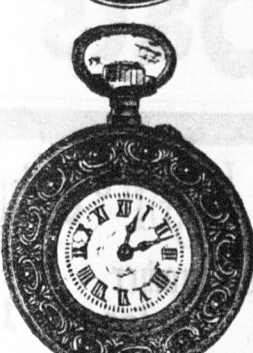


FERD. JORGO'S SOHN Uhrmacher

Gold- und Silberwarenhandlung
Marburg a. D., Draugasse 2
(Geschäftsbestand 40 Jahre)



Echt silberne Remontoir-Uhr	aufwärts
Echt silb. Remontoir-Uhr, Doppeldeckel	von fl. 4.-
Echt silb. Unter-Remont. mit 3 Silbermännel	fl. 6.-
Nickel-Remontoir-Uhr	fl. 7.50
Echt 14kar. Gold Herren-Remont.-Uhr	fl. 2.-
Echt 14kar. Gold Damen- Präzisionsuhren	fl. 23.-
Pendeluhr	fl. 15.-
Nacht Tag gehende Pendeluhr mit reicher Bildhauerarbeit	fl. 5.-
Pendeluhr mit Schlagwerk	fl. 7.-
Pendeluhr mit Viertel-Repetierwerk	fl. 9.-
Echt silb. Herren- und Damen-Uhrketten	fl. 22.-
Echt 14kar. Goldketten	fl. 1.-
Echt 14kar. Gold-Halsketten mit Herzelt oder Kreuz	fl. 7.50
Echt 14kar. Goldbringe	fl. 3.-
Echt 14kar. Goldbohrgehänge	fl. 2.20
Neugold Fingerringe	fl. 1.80
Echt silb. und Email-Anhängel.	fl. -20



Reparaturen aller Gattungen Uhren
sowie Gold- und Schmuckfachen, dann Neuarbeiten und
Gravierungen werden übernommen und zur vollsten
Zufriedenheit ausgeführt. Auswärtige Aufträge prompt.

Andreas Prach Marburg, Burggasse Nr. 16. Alle Gattungen

Korbwaren
eigener Erzeugung, Reiseförbe, Kinder-
wägen, Blumentische, Arbeitsständer,
Einkaufkörbe, Bäckerkragen und Hand-
körbe. Alle Reparaturen werden an-
genommen, und schnell und billigt
ausgeführt. 2274

J. M. Grob & Co.

Motorenfabrik in Leipzig-Eutritsch
empfiehlt ihre in allen Staaten pa-
tentierten Gas-, Benzin- u. Petroleum-
motoren; für Jedermann bester und
billigster Betrieb. — Näheres beim
Vertreter **Sermann Drosel** in
Marburg, Brunnndorf 110.

Bauplätze

südliche und westliche Lage in der
Kärntnervorstadt, sind unter sehr
günstigen Zahlungsbedingungen billig
zu verkaufen. Anzufragen bei der
Eigentümerin Frau **Selene
Zichernitschek**, Theatergasse 11.
Marburg.

Zahnstiller

(früher **Liton** und **Zahnheil** genannt)
lindert sofort den Zahnschmerz. Flacon
à 40 kr. und 70 kr. bei **Hrn. W. König**,
Apotheker. 5

Schutzmarke: Anker.

Liniment. capsici comp.

aus Richters Apotheke in Prag,
anerkannt **vorzügliche, schmerz-
stillende Einreibung**; zum Preise
von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig
in allen Apotheken. Man verlange
dieses

allgemein beliebte Hausmittel
gest. stets nur in Originalflaschen
mit unserer Schutzmarke „Anker“
aus Richters Apotheke und nehme
vorsichtiger Weise nur Flaschen mit
dieser Schutzmarke als Ori-
ginal-Erzeugnis an.

Richters Apotheke
zum Goldenen Löwen in Prag.



Der Viehmarkt in Zellnitz a. D.

wird heuer nicht Montag, den 7., sondern
Dienstag, den 8. November 1. J.
abgehalten werden, wobei nach Maßgabe der heuer am 12. März und
3. Mai stattgefundenen Märkte ein großer Viehauftrieb und Handel zu
erwarten ist. 2665

POSTKARTEN

in großer Auswahl, drei neue Aufnahmen von Marburg und
schöne Postkarten-Album empfiehlt 2295

A. Platzer, Papier-, Schreibmaterialien-, Schul-
requisiten-, Schul- und Gebetbücher-Handlung, Colportage
Marburg und Buchbinderei Herrengasse 3.
Buchbinder-Arbeiten jeder Art schnell und billig.

Keine Sühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Sühneraugen ohne
Schneiden und jeden Schmerz verlieren will,
kaufe sich vertrauensvoll das von **William Enders-
son** erfundene
amerikanische Hühneraugen-Extrakt.
Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-
Depot **F. Sibli**, Wien, III., Salsianergasse 14.
Depot in Marburg bei **Herrn W. König**,
Apotheker. 260

Keine Sühneraugen mehr!

Echte Tiroler Wettermäntel

garantiert wasserdicht, in großer Auswahl vorrätig
bei

Emerich Müller

Kleidermacher, Viktringhofgasse 2.

Beste, dauerhafteste, billigste

Thürschliesser

mit hydraulischer (nicht pneumatischer) Zu-
schlaghinderung. — Zur sicheren Function
ist die Wahl der richtigen Größe und das
Anarbeiten seitens eines Fachmannes er-
forderlich. Vorrätig in 5 Größen bei



V. J. Wolf, Kunstschlosserei,
Graz, Mariengasse 21. 1905

Specialitäten aus dem chemischen La-
boratorium für Kosmetik
von
Dr. Robert Fischer
Dr. der Chemie und Kosmetiker.
WIEN
I., Habsburgergasse 4, II. Stock

Haarvertilgungsmittel (Epilatoire)

Haare im Gesichte, an den Händen, Armen etc.
werden auf chemischem Wege mittels Epilatoire vertilgt. Die Prodecur ist
einfach und schmerzlos, die Wirkung langsam, aber sicher. Epilatoire zerstört
nämlich bei längerem Gebrauche die Haarwurzeln und vermindert den Nach-
wuchs sicher.

Preise der Specialitäten:

Haarvertilgungsmittel (Epilatoire) zur gänzlichen Vertilgung der Haare
und Verhinderung des Nachwuchses . . . 1 kleines Flacon fl. 5.—
1 großes Flacon fl. 10.—

Teint-Pasta zur sofortigen Entfernung der Haare im Gesichte, an den
Armen zc. zc., per Stück . . . fl. 1.—

Sommersprossen-Crème, 1 Tiegel . . . fl. 1.—

Ozon, im Wasser suspendiert, 1 Flacon (1/2 Liter) . . . fl. 1.25

Blondwasser (Blondeur) 1 Flacon (1/2 Liter) . . . fl. 3.—

„Fo“, Haarfarbstoff, 1 Carton Blond bis Schwarz zu fl. 1.20 bis 3.— u. fl. 5.—

Poudre-Email, Tagespuder, 3 Nuanc. 1 Carton mit Rouge . . . fl. 3.—

Mittel gegen rote Nasen, Carton . . . fl. 2.—

Kosmetischer Quarzsand zur Vertreibung der Miteffer . . . fl. 1.50

Broschüren über Oyon und die Anwendung der einzelnen Specialitäten
gratis und franco. — **Atteste** über die Unschädlichkeit der Präparate liegen
zur Einsicht auf, ebenso Laufende von Dankschreiben aller Welt. — **Anskünfte**
in allen kosmetischen Angelegenheiten gratis, auch brieflich.

761 **Versendung nur gegen Nachnahme.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten unvergesslichen Mutter, der Frau

Marie Höchtl geb. Hrastnig

sowie für die zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 5. November 1898.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme anlässlich des plötzlichen Ablebens unseres innigstgeliebten Sohnes, des Herrn

Franz Müller

sowie für die überaus zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse des Verewigten und die schönen Kranzspenden sagen wir allen, insbesondere dem Gesangsclub des Bäckerwerkes und dem Arbeitergesangsverein „Frohinn“ für die Abingung der ergreifenden Trauerchöre unseren besten Dank.

Marburg, am 5. November 1898.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Kundmachung.

über die Meldung der zur Heeresergänzung des Jahres 1898 berufenen Stellungspflichtigen.

Zur regelmäßigen Stellung im Jahre 1899 sind nach § 7 des Wehrgesetzes die in den Jahren 1878, 1877 und 1876 geborenen Stellungspflichtigen berufen und werden alle im Stadtgebiete Marburg sich aufhaltenden Stellungspflichtigen dieser drei Altersklassen aufgefordert, sich behufs ihrer Verzeichnung in der Zeit vom 1. bis 30. November 1898 hieramts am städt. Rathhause zu melden.

Die Fremden, das sind die nicht nach Marburg zuständigen Stellungspflichtigen, haben zu dieser Meldung ihre Legitimations- oder Reiseurkunden mitzubringen. Wer diese Meldung, ohne hievon durch ein für ihn unüberwindliches Hindernis abgehalten worden zu sein, unterlässt, verfällt in eine Geldstrafe von 5 bis 500 fl. Die Nichtbeachtung der Meldepflicht, sowie überhaupt der aus dem Wehrgesetze entspringenden Pflichten wird durch vorgegebene Unkenntnis des Wehrgesetzes oder dieser Kundmachung nicht entschuldigt.

Gefuche zur Geltendmachung etwaiger Ansprüche auf eine der in den §§ 31, 32, 33 und 34 des Wehrgesetzes bezeichneten Begünstigungen sind mit den vorgeschriebenen Nachweisungen belegt, in den Monaten Jänner oder Februar 1899 bei den zuständigen politischen Bezirksbehörden, spätestens aber am Tage der Hauptstellung bei der zuständigen Stellungs-Commission anzubringen.

Gefuchen um Bewilligung zur Stellung außerhalb des heimathlichen Stellungsbezirkes sind mit den Nachweisen der zulässigen Gründe schon bei der Anmeldung einzubringen und können in einem solchen Falle auch gleichzeitig etwaige Ansprüche auf eine der vorgenannten Begünstigungen geltend gemacht und nachgewiesen werden.

Stadtrath Marburg, am 20. October 1898.

Der Bürgermeister-Stellv. Dr. Schmiderer.

Josef Pfeifer

Maschinenbau in Kötsch bei Marburg

erzeugt die besten

Futterschneide-Maschinen, Kukuruzrebler, Getreideputz-Maschinen und Speckschneide-Maschinen, Schrotmühlen etc.

2675

Wohnung

Zwei schöne Zimmer mit Balkon, Cabinet, Küche, Speis, Garten etc. ist sofort zu vermieten. — Villa Elsa, Badstraße 105. 2702

Gasthaus-Verpachtung.

In einem belebten Ausflugsorte an der Kärntnerbahn ist ein bequemes eingerichtetes, gut besuchtes Gasthaus auf mehrere Jahre zu verpachten eventuell auch zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt J. Kadlik's Verkehrs-Bureau in Marburg. 2700

Gediegenen Unterrichts

in der franz., ital. Sprache ertheilt ein Fräulein (chem. Institutslehrerin). Professoren-Methode. Franz., italien. Handelscorrespondenz. Vorbereitung für franz. Staatsprüfung. Honorar mäßig. Für größere Kinder 1 od. 2 fl. monatlich. Marburg, Hauptplatz 1, 2. Stiege, 1. Stock; früher Schulgasse 1. 2682

Zur Nachricht!

Mache zu wissen, dass die Verleumdungen, die mein Mann über mich macht, gänzlich unwahr sind, denn nur durch seine Krankheit spricht er so. Werde jede Person, die solche Sachen weiter verbreitet, bei Gericht belangen. 2701

Johanna Kaschmann.

Zinserträgliches Haus

In einer Vorstadt Marburgs, ebenerdig, solid gebaut, mit einem Verkaufsgewölbe, Einfahrt und hübschem, auch als Bauplatz geeigneten Garten, für den Betrieb einer Bäckerei sehr passend, ist wegen Domainenveränderung zu verkaufen. Preis 7000 fl. Näheres durch J. Kadlik's Verkehrs-Bureau in Marburg. 2699

Die heizbare

Kegelbahn

im Gasthause „zum Krug im grünen Kranz“ in der Nagelstraße ist noch für einige Abende zu vergeben. Dasselbst ist ein möbliertes Zimmer mit sep. Eingang (1. Stock) sowie ein unmöbliertes Zimmer sofort zu beziehen. W. Krivitz.

Hausverkauf.

In einem der nächsten Vororte von Marburg ist ein Haus mit 6 Wohnungen, Kuh- und Schweinestallungen, hübschem Garten mit Weinbuden und Obstbäumen, nebst 1/2 Joch gutem Acker, auf Grund eines 5%igen Reinertrages um den Preis von 5000 fl. zu verkaufen. Nähere Auskunft durch J. Kadlik's Verkehrs-Bureau in Marburg, Burggasse 17. 2698

Elegante Wohnung

mit 4 event. 5 Zimmern nebst Zugehör sogleich zu vermieten. Wo, sagt die Bero. d. Bl. 2696

Möbliertes Zimmer

event. mit Clavierbenützung zu vermieten. Schillerstraße 14, 2. Stock.

Zwei Mühlburschen

fittlich und arbeitsam, werden gegen wöchentlichen Lohn von 3 fl. 50 fr. aufgenommen in der Hofmühle in Voitsberg.

Schöne Wohnung

mit 2 Zimmern und Zugehör an eine stabile kinderlose Partei zu vermieten. Auskunft i. d. Bero. d. Bl.

Greislerei

an einem sehr guten Posten ist unter günstigen Bedingungen sogleich zu vergeben. Auskunft in Bero. d. Bl.

Wiesenverkauf.

Eine schöne, ungefähr 6 Joch umfassende Wiese in Unterfötsch ist aus Familienrücksichten unter günstigen Zahlungsbedingungen sofort preiswürdig zu verkaufen. Da dieselbe reichliches und gutes Viehfutter liefert und an der Reichsstraße gelegen ist, würde sich solche besonders für einen Marburger Bürger zum Ankaufe bestens eignen. — Auskunft in der Bero. d. Bl. 2687

Alle Sorten In- und Ausländer

Aufschnittwürste

jeden Tag frisch in großer Auswahl

Prager Schinken

größtes Lager von Thee u. Rum

Ferd. Scherbaum

Herrngasse Tegethoffstrasse.

Sehr schönes und großes möblirtes Zimmer

(kann auch unmöbliert vergeben werden), separierter Eingang, hochparterre, Aussicht in den Park, billig zu vermieten. Anfrage beim Hausmeister Stadtpark 12. 2661

Weinkellerei

Polli & Co. Mattarello Südtirol, sucht sich mit Firmen behufs Austauschens von Wein gegen Vorst- und Hornvieh sowie Heu ins Einvernehmen zu setzen. Offerte an obgenannte Firma. 2691

Schöne Eckwohnung

mit Erker, drei Zimmer, Vorzimmer, nebst Zugehör zu vermieten bei Franz Gavlicek, Tegethoffstraße 81/I. 2303

Dr. C. Thalmann

ist zurückgekehrt und ordiniert wie bisher.

Münchener Spatenbräu-Bier

Frühstückstube Ferd. Scherbaum, Rathhausplatz.

Was sagt uns der Quäker? „Quäker Oats wird durch die gänzliche Enthüllung des besten amerik. Weisshafers gewonnen. Das Product enthält 16% Eiweisskörper und ist durch alle seine Eigenschaften eines der vorzüglichsten Nahrungsmittel. Quäker Oats verkocht sehr rasch, verschleimt sehr gut (bei falschen Suppen, Saucen entfällt daher jede Einbrenne) und ist sehr ausgiebig; daher billig; vorzüglich in geringer Menge als Zuthat in die leere Rindsuppe. Quäker Oats vertheilt sehr gut bei Verwendung für Mehlspeisen; alle Speisen aus Quäker Oats schmecken delicat. Der Genuß von Quäker Oats wird ärztlich wärmstens empfohlen und ist sich für Magenleidende, Nerven-ache und Kinder geradezu als Segen. Quäker Oats ist nur in Original-Cartons (mit meinem hier ersichtlichen Bilde) zu 9, 18, 32 kr. in allen Specerei-, Delicatessen- und Droguenhandlungen erhältlich. In jedem Carton befinden sich Kochrecépte für alle Arten von Speisen.“ Esset

Quäker Oats



Mich. Jäger's Sohn

Uhrmacher Marburg, Postgasse 1. (Gegründet 1860.) Grosses Lager in

Neuheiten von Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilberwaren. 14karat. Gold-Ringe, Eheringe, Halsketten, Herzeln, Kreuze mit Diamanten, Braceletts, Ketten u. Ketten, Herren- und Damenketten, Ohrringe, Ohrschrauben, Broschen, Manschettenknöpfe, emaillierte Damen-Anhänger von 20 fr. bis 20 fl., Spazier- u. Reitsättel mit Silbergriff von 2 fl. bis 20 fl.

Uhren von fl. 2.25 - 100 fl., für Damen von fl. 4 - 80 fl., 14karat. Goldkette von fl. 5 - 80 fl., Silberketten von fl. 1 - 15 fl. Von fl. 2.25 aufw. Neuarbeiten, Reparaturen, Gravierungen jeder Art schnell und billig. Einkauf von altem Gold.